

1893

g. **Aus Schleien, 1. Mai.** Die Wahlbewegung, welche in dem Wahlkreise Nimtitz-Strehlen-Ohlau seitens der deutschfreisinnigen Partei am Sonntag vor 8 Tagen durch eine öffentliche Versammlung in Strehlen, über die eingehender berichtet wurde, mit außerordentlichem Erfolge eröffnet wurde, fand gestern in einer in Wansen, Kreis Ohlau, abgehaltenen Wählerversammlung ihre mindestens ebenbürtige Fortsetzung. Diese Versammlung war von mehr als 500 Personen besucht, unter denen sich auch der Landrath des Ohlauer Kreises, Herr v. Buttka mer, ein Sohn des Gminitzers, befand. Redakteur Walter aus Breslau hielt einen etwa zweistündigen Vortrag über politische Tagesfragen und die Militärvorlage und nahm dabei Gelegenheit, eingehend unter dem stürmischen Beifall der Versammlung den Angriffen zu begegnen, welche 14 Tage vorher Herr v. Buttka mer an derselben Stelle in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe gegen die deutschfreisinnige Partei gerichtet hatte. Dem Herrn Landrath scheint dabei nicht ganz wohl zu Muth gewesen zu sein, denn mitten in der Rede des Herrn Walter verlangte er plötzlich das Wort zur Geschäftsordnung, worauf ihm indeß kein Bedenken wurde, daß es unparlamentarisch sei, noch während der Rede eines Anderen das Wort zu fordern; gleichzeitig wurde ihm aber die Zustimmung zu theil, daß er später unbefristete Zeit zum reden erhalten werde. Nachdem Redakteur Walter mit einem Hoch auf die deutschfreisinnige Partei seinen Vortrag geschlossen hatte, trat eine Pause von 10 Minuten ein, worauf der Landrath v. Buttka mer das Wort erhielt. Die ihm zugesicherte unbefristete Redezeit nutzte er nun zunächst damit aus, daß er eine volle halbe Stunde nach einem Colleg, das er als junger Student bei Treitschke gehört hatte, über den Verfassungskonflikt der sechziger Jahre sprach. Die Versammlung wurde schließlich so ungeduldig darüber, daß der Redner sich doch genöthigt sah, sich mit der vorangegangenen Rede zu beschäftigen. Als er nun dabei bestritt, daß die Wahlbeeinflussungen getrieben habe, traten ihm sofort eintige Wähler aus seinem Kreise entgegen, welche Thatsachen anführten, sodas der Landrath an den Rückzug denken mußte und hinter der Bemerkung Deckung suchte, daß er selbst jedenfalls von solchen Beeinflussungen nichts wisse. Ferner machte Herr v. Buttka mer den mißlungenen Versuch, darzuthun, daß die Konserватiven nicht die Verantwortlichkeit für die Wahl Nishwards zum Reichstagsabgeordneten trügen. Nichtsdestoweniger hielt er es aber für angezeigt, dem Antisemitismus das Wort zu reden, und um seine Ausführungen zu stützen, legte er sich auf Enthüllungen. Er behauptete nämlich, daß in seinem Kreise innerhalb der letzten drei Jahre sieben jüdische Gesellschaften durch Wucher 300 000 Mark verdient hätten. Während des Tumultes, der sich nun erhob, forderte Redakteur Walter den Herrn Landrath auf, unverzüglich diese Behauptung zu beweisen, worauf letzterer zwar nicht sieben, aber doch vier angebliche Konserwatoren namhaft machte, zu denen allerdings auch ein Christ gehöre, und weitere Beweise Herrn Walter zu übermitteln versprach. — Es wird nun zunächst darauf ankommen, daß Herr v. Buttka mer die Namen der von ihm des Wuchers beschuldigten Personen so genau bezeichne, damit dieselben ermittelt werden können; die Wahrscheinlichkeit, daß dem Herrn von Buttka mer der angebotene Beweis des Wuchers zu führen gelingen wird, ist aber, soweit sich jetzt bereits ein Urtheil bilden läßt, gerade keine große. Ferner darf man darauf gespannt sein, ob die Regierung, speziell der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg das Eingreifen in die Wahl- agitation seitens höherer Regierungsbeamten in der Weise, wie



Herrn von Buttamer es beliebt, für angemessen erachten wird, ob also bei den bevorstehenden Wahlen wiederum der Erlaß vom 4. Januar 1892 über die Stellung der Beamten bei den Wahlen in Wirksamkeit treten soll. Die Erledigung dieser Frage wird von weittragender Bedeutung sein.

**Galle, 1. Mai.** Der Professor der Theologie Benschlag ist für das Studienjahr 1893/94 zum Rektor gewählt worden.

**N. Vom Rhein, 1. Mai.** Von der rheinischen Wetterfahne weiß die „Westf. Allg. Ztg.“ wieder einmal einige erbauende Kunststücke zu berichten. Das Blatt bringt eine Reihe von Citaten aus dem Kölner Organ für „Bildung und Befäh.“, die von Einem zusammengestellt sind, der durch jahrelange Übung ganz genau weiß, wie es in der „Köln. Ztg.“ zugeht. Also

„Kölnische Zeitung“ vom:

12. November 1892: „Die Nationalliberale Korrespondenz ist mit uns der Ansicht, daß es die Aufgabe der nationalgesinnten Deutschen ist, in der Militärfrage auf einen Kompromiß zwischen den Forderungen der Regierung und der Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage hinzuwirken. Wir nehmen an, daß die Regierung zu weiteren Zugeständnissen bereit ist.“

16. November 1892: „Die Regierung wird weitgehende Zugeständnisse machen müssen, aber sie ist dazu, wie wir glauben, auch bereit. In diesem Falle aber dürfen die staatsrechtlich schwerlich die Verantwortung für eine ernste Krisis in unserem Staatsleben auf sich nehmen, vielmehr bereit sein, die Hand zu einem Kompromiß darzubieten.“

21. November 1892: „Wir verkennen durchaus nicht die Nothwendigkeit, daß bei der Beurtheilung von Sachfragen zunächst Sachmänner das Wort ergreifen, aber die Militärvorlage ist keine ausschließlich militärische Sachangelegenheit, sie ist zugleich von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, die der Politiker wahrhaftig nicht in letzter Linie in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen hat. Hier den rein militärischen Standpunkt als allein und ausschließlich maßgebend hinzustellen erzeugt einerseits eine Einseitigkeit der Auffassung und giebt andererseits schreib- und redigewandten Apatoren scharfe Waffen in die Hand — beides Umstände, die wir gerade im Interesse der geplanten Heeresvermehrung, soweit sie sich als unerlässlich herausstellt, beklagen.“

24. November 1892: „Es wird Sache der Mittelparteien, des Zentrums und der Konservativen sein, sich über den Kompromiß schlüssig zu machen, den sie der Regierung anbieten wollen.“

Die Regierung hat den weitgehenden Bessnerischen Kompromiß-Antrag scharf zurückgewiesen, sie denkt gar nicht daran, die „weitgehenden Zugeständnisse“ zu machen, welche die „Köln. Ztg.“ am 16. November für unumgänglich nothwendig erklärte; die Militärs haben, wenn auch nicht in Worten, so doch in der That davon festgehalten, daß die Militärvorlage eine „ausschließlich militärische Sachangelegenheit“ sei, sie haben — General Leitzky und Frhr. v. d. Goltz in der „Köln. Ztg.“ — erklärt, daß die Geldfrage eine Frage zweiten oder noch minderen Ranges sei, sie haben also nichts von alledem erfüllt, was die „Köln. Ztg.“ im ersten Stadium der Angelegenheit mit dem ihr so schön stehenden Brustum der Ueberzeugung gefordert hat. Und die „Köln. Ztg.“? Nun, sie ist (meint die „Zrfz. Ztg.“) zum Berge gegangen, da der Berg nicht zum Propheten kommen wollte, ein Gang, der diesem wackeren Organ nicht schwer fallen konnte, da es ihn nicht zum ersten Male machte. Und den süßen Lohn für dieses Opfer des Intellekts zahlt sich die „Köln. Ztg.“ selbst, indem sie im Jargon des Fiskalismus über die Parteien herfällt, deren „Bildung und Befäh.“ nicht erlaubt, ihre Ueberzeugung zu wechseln, wie man das Gend. wechselt.

**Dortmund, 2. Mai.** Der Wahlkampf im hiesigen Reichstagswahlkreise, in dem zufolge der Mandatsniederlegung des bisherigen Vertreters, Müller, die Ersatzwahlen auf morgen anberaumt worden sind, wird mit besonderer Erbitterung geführt und gewinnt dadurch ein allgemeines Interesse, daß er bis zu einem gewissen Grade als symptomatisch dafür wird angesehen werden dürfen, wie sich die Wahlkämpfe bei den vorausgesetzlichen (auch jetzt noch?) Neuwahlen zum Reichstage gestalten werden. Unser Reichstagswahlkreis, der vorwiegend industrielle Bezirke umfaßt, gehört zu den am meisten unterwühlten und umstrittenen. Am vorletzten Sonntag haben nicht weniger als 40 Wahlvereine anwesend stattgefunden, in denen es theilweise zu groben Ausschreitungen gekommen ist. Es stehen sich in dem Wahlkreise Nationalliberale, Merkale, Sozialdemokraten, Freisinnige und Demo-

krate gegenüber. Die drei erstgenannten Parteien sind die stärksten und annähernd gleich zahlreich. Von Wahlen von 1890 wurden 11 815 nationalliberale, 10 222 sozialdemokratische, 10 191 merkale, 4157 freisinnige und 1294 demokratische und in der Stichwahl 19 867 nationalliberale und 17 014 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Der Wahlkreis hat wechselnde Schicksale gehabt. In mehreren Legislaturperioden war er durch Nationalliberale oder durch die Partei nahestehenden Abg. Berger vertreten, dazwischen durch den Demokraten Benzmann.

**Aus Württemberg, 1. Mai.** Der „Schwäb. Merf.“ theilt den Sachverhalt mit, der zu dem Erlaß des Invaliden-Departements im Kriegsministerium vom 15. März d. J. über die Anwendbarkeit des § 101 des Militärstrafgesetzbuches auf die Personen des Beurlaubtenstandes führte. Wenn die Angelegenheit auch inzwischen schon ihre Entscheidung durch die Interpellation des Abg. Richter in der Sitzung des Reichstages vom 28. April und ihre Beantwortung durch den Kriegsminister gefunden hat, glauben wir die Darstellung des „Schwäb. Merf.“ doch nachstehend wiedergeben zu sollen: „Bei einer Uebung von Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Herbst 1890 befehlten einige Reservisten, die in Ulm eingezogen waren, von Seiten eines Offiziers Ausdrücke zu hören, durch die sie sich verletzt fühlten. Die Sache erregte in der Heimath der Beteiligten großes Aufsehen. Des halbes in der Folge, daß in dem Kriegerverein zu Crailsheim bei dessen ordentlicher Generalversammlung die Angelegenheit zur Sprache gebracht und durch Mehrheitsbeschluß der aus 10 Personen bestehende Ausschuß des über 170 Mitglieder zählenden Vereins beauftragt wurde, drei Mitglieder des Vereins, einen Sergeanten, einen Gefreiten und einen Gemeinen zu Protokoll zu nehmen und dasselbe dem Präsidium des württembergischen Kriegerbundes in Stuttgart mit der Bitte um Rath vorzulegen. Alles dies geschah in der ausgesprochenen Absicht, unliebsame Erörterungen vor der Öffentlichkeit abzuwenden. Das Präsidium des Kriegerbundes übergab die Eingabe, die von sämtlichen Ausschuß-Mitgliedern unterzeichnet war, privatim und in vertraulicher Weise dem Regiments-Kommandeur in Ulm. Gegen die Ausschuß-Mitglieder des Crailsheimer Kriegervereins, soweit diese noch dem Beurlaubtenstand angehörten, was mit einer Ausnahme bei allen der Fall war, und gegen die genannten drei Reservisten wurde nun Untersuchung eingeleitet. Man glaubte die Anlage auf §§ 101 und 113 des Mil.-Str.-G.-B. stützen zu können. Die zwölf Crailsheimer erhielten einen Gefängnisbefehl nach Ulm; sie glaubten als Zeugen vernommen zu werden und sollen nach ihrer Ankunft in Ulm nicht wenig erstaunt gewesen sein, als sie, von Unteroffizieren am Bahnhof in Empfang genommen, erfuhr, daß sie selbst angeklagt seien und sofort eingekerkert werden sollten. Nachdem sie einen Tag und eine Nacht in Ulm zugebracht hatten und wiederholt vernommen worden waren, wurden sie wieder nach Hause beurlaubt. Auf Sonntag, den 25. Januar 1891, erhielten sie von Neuem Gefängnisbefehl, und wurden am 26. Januar von einer kriegsgerichtlichen Kommission freigesprochen. Während Kaisers Geburtstag wurden sie in Ulm behalten und am 28. Januar in der Rekursinstanz von dem Kriegsgericht wiederum freigesprochen.“

**E. Hamburg, 1. Mai.** Das hiesige der „Kreuzztg.“ ähnliche Organ des Fürsten Bismarck, die in letzter Zeit viel genannten „Hamb. Nachr.“ brachten vor einigen Tagen eine bittige Auslassung gegen die bevorstehende Aufhebung des Petroleumfakzolls. Da man hier die Ausfuhrlosigkeit einer solchen Auseinandersetzung mit den „Hamb. Nachr.“ längst eingesehen hat, läßt man sie bei ihrer eigenthümlichen Stellung im Allgemeinen gewähren und verzichtet auf publizistische Kämpfe mit ihnen. Die diesmalige Auslassung des Bismarckblattes ist aber denn doch dem Organ der Hamburger Kaufmannschaft, der „Hamb. Börsen-Halle“, zu arg geworden. Sie weist diesmal die ewig nörgelnde Kollegin wie folgt nachdrücklich zurück:

„Es ist wahrhaft erquickend, zu sehen, daß es für die Prinzipientreue der „H. N.“ ganz gleich ist, ob es sich um viele Millionen handelt, wie bei den Handelsverträgen und Getreidezöllen, oder um eine wahre Bagatelle, wie beim Petroleumfakzoll. Denn die Einnahme für die Reichskasse ist, zumal bei den großen Unkosten und der Schwierigkeit der Erhebung, höchst unbedeutend. Die speziellen Zolleinnahmen für Barrels sind aus den vorliegenden Ausweisen nicht festzustellen. Beziffert man die jährliche Petroleumzufuhr in das deutsche Reich auf rund 4 Millionen Barrels (in 1891 betrug das Gesamtgewicht 675 528 Tonnen) und nimmt an, daß die Hälfte in Tankschiffen und die Hälfte in Fässern eingeführt wurde — was hinsichtlich der Barrelverladung wohl zu hoch ist —, so er-

gebe sich bei 1 M. 45 Pf. Zoll für jedes Barrel, eine Einnahme von nicht voll 3 Millionen Mark. Davon gehen ab für die Wiederausfuhr mehr als zwei Drittel, bleibt eine Million Mark, und wenn man dagegen die Mehrkosten für die besonders schwerfällige Erhebung dieses Zolls rechnet, so bleiben im günstigsten Falle vielleicht 600 000—700 000 M. reine Einnahme übrig.“

Auf eine solche Kleinigkeit zu verzichten und diese ebenso umständliche wie nutzlose Steuer aus der Welt zu schaffen, ist eine, wenn auch späte, doch deshalb nicht weniger richtige und dankenswerthe Maßnahme des Bundesraths. Nur den „H. Nachr.“ paßt das nicht, paßt überhaupt nichts, was einer Erleichterung des Verkehrs, einer Befreiung des Handels von Erschwerungen, einer Entlastung des Konsums ähnlich sieht. Dieses in Hamburg erscheinende Organ stellt sich seit Jahren allen Forderungen des Handels, insbesondere des Hamburgischen, konsequent entgegen. Die hiesige Kaufmannschaft, an ihrer Spitze ihre berufene Vertretung, die Handelskammer, war stets und ist für die Herabsetzung der Getreidezölle — die „Hamb. Nachr.“ waren und sind für ihre unerminderte Selbsthaltung, denn das Blatt hat zwar immer die agrarischen, aber selten die kommerziellen Interessen im Auge. Die Hamburgische Kaufmannschaft ist für die Politik der Handelsverträge — die „Hamb. Nachr.“ sind die erbittertsten Gegner derselben; der Petroleumhandel und die Handelskammer sind für die Aufhebung des Fakzolls — die „H. N.“ sind natürlich dagegen. Hier am Platze muß man längst nur noch die Axiome über die Anomalie, daß ein in Hamburg erscheinendes großes Blatt hochschulzöllerisch und agrarisch, dagegen ohne jede Rücksicht auf die Ueberzeugungen der Handelswelt geleitet wird. Für das auswärtige Publikum und die deutsche Presse muß aber bei dieser Gelegenheit doch wieder einmal nachdrücklich betont werden, daß dieses Hamburger Blatt sich im allerhöchsten Widerspruch befindet mit den allgemeinen Ansichten der Hamburgischen Kaufmannschaft. Es ist hier nicht der Ort, auf die politischen Liebhabereien und Einseitigkeiten der „Hamb. Nachr.“ einzugehen; was aber ihre Wirtschaftspolitik anlangt, so stehen sie hier völlig hofst da, mögen sie die Schutzzölle verteidigen, für die Getreide- und andere Lebensmittelszölle eintreten, die Handelsverträge angreifen oder in der obigen naiven Weise für den Petroleumfakzoll ins Zeug gehen! In dem wir dies feststellen, entsprechen wir dringenden dahin zielenden Wünschen unserer hiesigen wirtschaftspolitischen Freunde.“

Daß, wie schon vor Wochen vorausgesetzt wurde, der Petroleumfakzoll am 1. Juli aufgehoben wird, wird jetzt allseitig bestätigt.

## Rußland und Polen.

\* **Moskau, 30. April.** Die Verfolgungen der Stundisten-Sekte werden mit Eifer weiter betrieben. Im Gefängnis zu Charkow erwarten mehrere ihr Schicksal, nach dem Kaukasus verbannt zu werden. Andere, namentlich die Führer und Barren, befinden sich bereits auf dem Wege nach Sibirien oder Transkaukasien. In mehreren Ortschaften des Gouvernements Cherson sind die Stundisten wegen Theilnahme an ihren Gottesdiensten mit schweren Geldstrafen belegt worden, und da sie dieselben nicht aufbringen können, wird ihnen all ihr Hab und Gut auf dem Zwangswege veräußert.

## Spanien.

\* **Madrid, 1. Mai.** Die Berichte von Cuba bestätigen die Ausdehnung des Aufstandes und das siegreiche Vordringen der Aufständischen, Freiwillige trafen zu Ende des Monats mit Waffen und Munitionsvorräthen auf mexikanischen Schiffen ein. Es wurden Truppen entsendet. Der Ministerrath wurde einberufen, um außerordentliche Maßregeln wegen des Cuba-Aufstandes zu ergreifen.

## Serbien.

\* **Serbien, 29. April.** Die Zensur für ausländische Zeitungen ist auf Anordnung des Königs aufgehoben und der Post bereits Anweisung erteilt, alle einlaufenden Zeitungen ohne Prüfung auszulassen.

\* **Belgrad, 1. Mai.** Ristitch erklärte, weder ein Skupstina-Mandat annehmen noch sich überhaupt an dem politischen Parteileben betheiligen zu wollen. Nach 39-jähriger politischer Arbeit habe er ein Recht zur Erholung. Er habe das Seine gethan, wie er es verstanden und gekonnt. Jetzt beabsichtige er, seine historischen Studien dort wieder aufzunehmen, wo er sie vor vier Jahren unterbrochen hat. Nebenbei sei er mit

## Kleines Feuilleton.

\* **Die Weltausstellung in Chicago** ist zwar, wie bereits gemeldet, am 1. Mai mit vielem Pomp und einer Rede des Präsidenten Cleveland feierlich eröffnet worden, sie bietet aber, wie telegraphisch aus Chicago berichtet wird, noch ein völlig unvollendetes Bild; nur ein ganz geringer Theil der Ausstellungsgegenstände ist ausgepackt, einzelne Gebäude sind erst im Rohbau fertig und vor Mitte Juni wird man die Ausstellung kaum als ein vollendetes Ganzes bezeichnen können.

\* **Maurus Jokai als Advokat.** Dem ungarischen Blatte Uegyvédék Lapja entnimmt das „Neue Westf. Journal“ folgende Blauderei: „Anlässlich der bevorstehenden Erwählung Moritz Jokai's zum Ehrenmitglied der Budapestiner Advokatenkammer wird es nicht uninteressant sein, der Thätigkeit Jokai's als Advokat einige Worte der Erinnerung zu widmen. Es giebt kaum ein größerer Vergnügen, als dem gelehrten Dichter zuzuhören, wenn er einzelne Daten aus dem reichen Schatze seiner Vergangenheit hervorholt und mit dem ihm eigenen bezaubernden Humor die kleineren Begebenheiten seiner Lebensgeschichte zum Besten giebt. Solche kleineren Begebenheiten sind auch die, die mit seiner Advokaturpraxis in Verbindung stehen und die er selbst zu seinen angenehmen Erinnerungen zählt. Obwohl er nicht zum Juristen geboren, gedankt Jokai auch heute noch mit Freunden des in den Gerichtssälen so häufig sich zeigenden unbeabsichtigten Humors und des glänzenden Erfolges der ersten und zugleich letzten Prozeßangelegenheit, in der er als Vertreter der klägerischen Partei fungierte. In dem erwähnten Prozesse hatte Jokai im Auftrag einer Bierbrauerei den Eigenthümer des damals weitbekannten Komlo-Gartens auf Vertragserfüllung u. z. zu klagen. Komlo war — wie Jokai erzählt — der Bierbrauerei gegenüber die Verpflichtung eingegangen, den Bierkonsum ausschließlich bei ihr zu decken, außerdem aber Alles daranzusetzen, damit die Gäste nicht Wein, sondern Bier konsumiren. Da geschah es aber, daß Herr Komlo unter der Hand eine größere Partie Wein kaufte, und die erste Folge davon war, daß er — seiner Verpflichtung untreu — sein ganzes Streben dahin richtete, daß möglichst viel Wein „von dem wunderbaren Dreifiger“ getrunken werde. Wegen dieser Nichterfüllung der Vertragsbestimmungen klagte die Brauerei, vertreten durch den Bester Advokaten Moritz v. Jokai, Herrn Komlo auf Schadenersatz. Zur Beweisführung aufgefordert, ließ Jokai einige Experten, durchgehends bekannte Gourmands, vernehmen, die den Nachweis erbrachten, daß es Speisen gebe, die — so wie Fische, Meeresfrüchte u. z. — Wein erfordern, und wieder andere, nach denen man Bier zu trinken pflege. Nachdem diese Depositionen der Sachverständigen zu Protokoll genommen waren, ließ Jokai eine ganze Schar lustiger Juraten, Komlo'sche Stamm-

gäste von anerkanntem Appetit und Durst, als Zeugen vorladen. Dieselben sagten gleichlautend dahin aus, daß Herr Komlo das Menu der letzten Monate stets derart zusammengestellt und nur solche Speisen bereitet hatte, nach denen ein Mensch mit gesundem Geschmack nichts anderes als Wein hätte trinken können. Durch diese Aussagen sah Jokai die böse Absicht des Wirthes als erwiesen an und das Gericht theilte diese Auffassung, indem es den Beklagten nebst Verlust des bedungenen Bönals dazu verurtheilte, dem Kläger den entgangenen Nutzen binnen acht Tagen bei sonstiger Exekution zu bezahlen. Gelegentlich einer zur selben Zeit durchgeführten Pfändung, bei der er die letzte Kuh einer armen Wittfrau hätte wegführen lassen sollen, erkannte Jokai, daß das Advokatenhandwerk denn doch ein härteres Herz als das seine erfordere, und kaum wenige Monate nach Erlangung des Diploms kehrte er dieser Profession den Rücken. „Und obwohl bis heute regelrechter Advokat — meinte Jokai im scherzhaften Tone —, habe ich es dennoch nie unterlassen, von Zeit zu Zeit gleichsam als Nebenbeschäftigung auch die Literatur zu kultiviren. Sein Diplom erlangte Jokai im Jahre 1846, also im Alter von zwanzig Jahren. Das Diplom wurde laut altem Brauch in den Kongregationen des Bester Komitats und der königlichen Freistadt Komorn publizirt, mit dem amtlichen Vermerk, daß die Kommission die Prüfung für lobenswerth befunden. Warum Jokai, der bekanntlich stets zu den besten Schülern zählte, gerade bei der Advokatenzunft nicht ausgezeichnet, sondern bloß belobt wurde, das hat — wie Jokai dem Schreiber dieser Zeilen lächelnd erzählte — seinen Grund darin, daß die glänzend bestandene mündliche Prüfung durch die schriftlichen Aufgaben stark beeinträchtigt wurde. Vom Stil dieser Aufgaben konstatierte die Mitglieder der Prüfungskommission mit seltener Einstimmigkeit, daß derselbe schwach, sehr schwach sei. . . . Daß die Budapestiner Advokatenkammer Moritz Jokai trotz seines schwachen Stils in Bälle zum Ehrenmitglied wählen wird, das gereicht der ersten Advokaten-Vereinigung des Landes und ihren Mitgliedern zur Ehre.“

\* **Die Thätigkeit auf der Sonne.** Bekanntlich leben wir augenblicklich in einer Zeit der lebhaftesten Sonnenbätigkeit, welche sich darin ausdrückt, daß auf der Sonne Flecken, Fackeln und Protuberanzen in besonders großer Zahl auftreten. Allerdings scheint die Zeit des Maximums selbst schon überschritten zu sein, denn die regelmäßigen Abzählungen dieser Objekte auf der Sonnenscheibe, welche zu Rom auf der königlichen Sternwarte von Tacchini ausgeführt werden, ergeben z. B. für die Protuberanzen 553 für das letzte Quartal des vorigen Jahres, während in den Monaten Juli bis September deren 924 gezählt wurden. Unter diesen Protuberanzen, welche als Ausbrüche glühenden Wasserstoffes aus der

Chromosphäre aufzufassen sind, war eine am 20. November von ungewöhnlicher Höhe. Am 11. Uhr Morgens fand sie Tacchini 14 300 Meilen hoch, welches etwa dem 13. Theile des Sonnen-durchmessers entspricht. Kurz nach 1 Uhr war sie bis zu einer Höhe von 18 400 Meilen (fast ein Zehntel des Sonnendurchmessers) aufgestiegen, blieb so bis ungefähr halb 3 Uhr und fiel dann innerhalb 14 Minuten wieder bis auf 15 100 Meilen herab. Die Zurücklegung eines solchen Weges von 3300 Meilen in dieser kurzen Zeit führt auf eine Geschwindigkeit von vier Meilen in der Sekunde. Nach einigen Meteorologen soll eine energische Thätigkeit auf der Sonnenoberfläche auch eine Zunahme der mittleren Jahrestemperatur für uns bedingen, in diesem Falle liegen wir einem heißen Sommer entgegen.

\* **Eine drollige Geschichte** erzählt die „N. Mus.-Ztg.“ in ihrer neuesten Nummer von der ihrer Zeit vielgenannten Sängerin und Schauspielerin Felicitas v. Westfahl. Als Hamlet hatte sie in dem ehemaligen Viktoriathheater in Berlin großes Aufsehen erregt. Aufsehen? Nein, „Seniation“, die sie zum Theil selber veranstaltete. Aus Amerika gekommen, verstand sie nämlich den Rummel. Wenn da Blumenkörbe, Vorbeerkränze und andere drollige Kinder Floras auf die Bühne flogen, so sah das Publikum im süßen Wahne, die Künstlerin müsse ein ganzes Heer von Lustschwärmern ins Parquet gebannt haben. Aber die Sache lag oft anders. Die Kränze kamen aus der eigenen Tasche. Bis hierher ist die Geschichte einfach und für jeden Wilken „schon dagewesen“. Nun kommt aber der echt weibliche Zug, die Sparsamkeit: kann man das theure Grünzeug des Ruhmes nicht öfter verwenden? Ja, Felicitas ließ den ganzen Blumengarten in einen feuchten dunklen Keller ihres Gasthofes, wo sie wohnte, bringen, und am anderen Abende konnte der Blumenzauber nochmals seine Schuldigkeit thun zum Erfreuen und Entzücken der Felicitaswärmer und „Gründelrüge“ im Parquet. Aber da kommt einmal ein fürchterlicher Abend: kein Kranz, keine Palme, nichts, nichts! Ist der Hamlet des Fräulein v. Westfahl nicht mehr zugräftig? Einzelne flüstern sich Worte des Erfreuens zu. Sie werden gehört von dem anwesenden Hausknecht des Hotels, wo die Künstlerin wohnte. Ein Vollblutberliner, gab er — natürlich nicht con brio, sondern mezza voce! — die geflügelten Worte zum Besten: „Mit de Blumen is et hette nicht. Madam von's Hotel hat'n Schlüssel vom Keller verlegt, wo der Fräulein det ganze Prinzeln von jestern Abend ufheben dhut. Ru konnte id und mein Freund nich rin, um det zu holen! Mit det Schmelken is et hette Eßig!“ Und er lachte, und Fräulein v. Westfahl bellamirte: Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage. . . .



einigen Antworten im Rückstande geblieben. Hiermit sind wohl die Broschüren Garaschanins und Protichanacs gemeint, welche Rittsch zu beantworten gedenkt. Der Zentral-Ausschuß der Fortschrittler stellte die Kandidatur Garaschanins im Bozorevager, Rudniter und Donaufreife auf. In der Stadt Uchikskandidiert die Fortschrittspartei den gewesenen Finanzminister Sieba Kaljevitich.

## Amerika.

\* **Newhorf**, 29. April. Telegramme von Denver, Colorado, melden, daß zwischen den Navajo-Indianern und den Viehhirten in den Viehwirtschaften, welche an ihr Reservat gebiet grenzen, wegen begangenen Viehdiebstahls seitens der Exsteren, blutige Feindseligkeiten ausgebrochen sind. Acht Weiße wurden getötet. Nach den neuesten Nachrichten rücken die Navajo-Indianer gegen Colorado vor, und der Statthalter dieses Staates hat einem Detachement von Truppen den Befehl erteilt, nach der Grenze zu marschieren.

## Afrika.

\* Wie der „Polit. Corr.“ aus London gemeldet wird, schweben augenblicklich zwischen Portugal und der Kapkolonie Verhandlungen wegen des Verkaufes sämtlicher portugiesischen Besitzungen an der Delagoa-Bai an die Kapkolonie. Letztere will dafür „nahezu“ 1 Mill. Afr. zahlen. Die Kapregierung werde wahrscheinlich auch die Abtretung des Swasilandes an Transvaal verhindern.

## Polnisches.

**Posen**, 2. Mai.

a. Die polnischen Landwirthe sind nicht sämtlich dafür, sich dem „Bunde der Landwirthe“ nicht anzuschließen, wie dies noch neulich auf Grund der Beschlüsse der polnischen landwirtschaftlichen Generalversammlung der „Ziennit Posen“ verlangte. Heute ist in diesem Blatte ein längerer Artikel aus dem Kreise Schrimm enthalten, in welchem der Einsender sich dafür ausspricht, daß die polnischen Landwirthe gemeinsam mit den deutschen die agrarischen Interessen verfolgen; jedenfalls werde es kein Verbrechen sein, wenn einzelne Polen dem Bunde der Landwirthe angehören. Der „Ziennit Posen“ drückt zwar das Schreiben ab, bleibt aber bei seiner bisherigen Ansicht stehen, und weist darauf hin, daß die deutschen Landwirthe in neueren Wählerversammlungen gezeigt haben, daß sie gegen die Verbindung mit den Polen sind. Dem gegenüber dürften die polnischen Landwirthe dem Bunde nicht beitreten wollen; sie seien zwar für möglichst kräftige Unterstützung des Bundes, aber — indem sie für sich bleiben und dem Bunde nicht beitreten.

d. **Polnische Nationallieder.** Der „Ziennit Posen“ knüpft an die geistige Mittheilung des „Kurier Posen“, nach welcher neulich von einer Militärkapelle bei einer einem hiesigen höheren Offizier gebrachten Morgenmusik auch polnische religiöse Lieder, wie das Boze coś Polskę (Gott, der Du Polen) Lieder, welche vor 30 Jahren als polnisch-revolutionär galten, gespielt worden sein sollen, den Wunsch, daß derartige polnische Melodien von den Militärkapellen öfter gespielt werden möchten.

d. **Drei polnisch-katholische Waisenknaben**, welche bisher in hiesiger städtischer Pflege waren, sind, wie der „Ziennit Posen“ mittheilt, in diesen Tagen auf Anordnung der Provinzial-Verwaltung zur Erziehung aufs Land geschickt worden, und zwar sämtlich zu deutschen Familien. Der „Ziennit“ knüpft nun hieran die Frage, ob dies mit den Begriffen der Billigkeit übereinstimme? In der Regel werden wohl derartige laandarme Kinder Personen derselben Konfession zur Erziehung übergeben. Ob dies auch in dem vorliegenden Falle statgefunden, kann man aus der Mittheilung des „Ziennit“ nicht erfahren, da er nur die Nationalität, nicht die Konfession der Plegeltern angiebt.

d. **Wegen Beleidigung der königl. Regierung zu Bromberg** durch die Presse ist der verantwortliche Redakteur des „Kurier Posen“, v. Smorski, zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt worden; der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte 2 Monate Gefängniß beantragt.

## Lozales.

**Posen**, 2. Mai.

\* Nach einem Erlasse des Kultusministers sind nunmehr die Vorbereitungen zu treffen, um die endgiltige Entscheidung über die an den höheren Lehranstalten von 1894/95 ab zu gebrauchenden Schulbücher zu ermöglichen. Befriedigung in den Kreisen der Eltern wird die Vorschristt erwecken, daß sich Verfasser und Verleger der Bücher verpflichten müssen, neue Auflagen nach Form und Inhalt so einzurichten, daß die alte daneben gebraucht werden kann. Es lasse sich nicht leugnen, daß in dieser Hinsicht häufig Mißbrauch getrieben worden ist und daß die vielfachen Klagen der Eltern über manchmal unberechtigte Aenderungen in den Büchern begründet waren. Ferner soll die Zahl der für jedes einzelne Fach vorzuschlagenden Schulbücher eingeschränkt werden; dies gilt namentlich für Grammatiken und Übungsbücher, die deutschen Lesebücher und die mathematischen Lehrbücher. Anschaffung anderer als der amtlich genehmigten Schulbücher darf nicht gefordert werden. Ebenso sollen nicht erforderliche vom Lehrer nicht vorgeschlagen werden, da dadurch eine finanzielle Belästigung des Publikums und leicht eine Ableitung der Schüler herbeigeführt wird. Bücher, deren Gebrauch auf eine einzelne Anstalt, an der der Verfasser als Lehrer wirkt, beschränkt werden müßte, sind nicht vorzuschlagen.

\* **Sparkassen-Verbandsstag.** Am 6. Mai, Vormittags 11 Uhr, findet in der Aula der Mittelschule für Knaben die Generalversammlung des Posener Sparkassen-Verbandes statt. Der Generalversammlung geht um 10 Uhr eine Vorstandssitzung voraus.

— n **Mittelschullehrer-Prüfung.** Die Frühjahrsprüfung für Mittelschullehrer hat hier gestern (Montag) auf der königlichen Regierung begonnen. Zu derselben haben sich, wie wir hören, acht Kandidaten eingefunden, davon zwei aus der Stadt Posen.

p. **Gewervereinsversammlung.** Die gestern im Witzschischen Lokale abgehaltene Versammlung des Ortsverbandes der hiesigen Gewerksvereine war sehr zahlreich besucht. Gegen 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Herr Habermann die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten und widmete den im letzten Vierteljahr verstorbenen Mitgliedern, namentlich Herrn Schlossermeister Diezel einen warmen Nachruf. Die einzelnen Vorstandsmitglieder erstatteten sodann Bericht über ihre Thätigkeit, Herr Below über den Stand der Kasse, Herr Meinde über

die Bibliothek und Herr Gutsfabrikant Ziegler über die Rechtschulskommission. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, beschloß man, am 9. Juli ein großes Sommerfest zu veranstalten. Als Erasmann in die Rechtschulskommission für den verstorbenen Schlossermeister Diezel wurde der Verbandskassier Herr Oswald gewählt.

\* **Pferde-Prämierung.** Wie schon erwähnt, fand gestern auf dem Grolmanplatz eine Prämierung von Pferden aus den beiden Kreisen Posen-Ost und -West statt. Vorgeführt waren 180 Stuten, 15 Stutenfohlen über 1 Jahr alt, 46 Säugethore. Die Prämierungskommission bestand aus den Herren Rittergutsbesitzer Freiherr v. Seydlitz-Schroba, Vertreter des Landwirthschaftl. Provinzialvereins und Vorsitzender der Kommission, Gestütsdirektor Rittmeister a. D. v. Nathusius-Zirke, Gutsbesitzer Hoffmeyer-Kobylepole, Gutsbesitzer Kernbach-Klein und Rittergutsbesitzer Madenke-Rosietnica. — Es wurden prämiert: 1. Maçaynski-Krzyzownik, Fuchsstute, 11 Jahre alt, tragend, ein Freideckel und 160 M.; 2. Abraham-Geradz-toscieny, hellbraune Stute, 8 Jahre alt, mit Stutfohlen, ein Deckel und 110 M.; 3. Bieluch-a-Baranowo, dunkelbraune Stute, 9 Jahre alt, mit Stutfohlen, ein Deckel und 75 M.; 4. Bieluch-a-Mechow, dunkelbraunes Stutfohlen, 1/2 Jahr alt, ein Deckel und 75 M.; 5. Janicki-Strzejzyno, dunkelbraune Stute, 6 Jahre alt, mit dunkelbraunem Stutfohlen, ein Deckel und 75 M.; 6. Gregor-Balasewo, dunkelbraune Stute, 12 Jahre alt, ein Freideckel und 50 M.; 7. Krause-Mechow, Fuchsstute, 6 Jahre alt, ein Freideckel und 50 M.; 8. Drozdowski-Krzyzownik, dunkelbraune Stute, 5 Jahre alt, tragend, ein Freideckel und 50 M.; 9. Florowski-Begreze, Rapenstute, 7 Jahre alt, mit Rapenfohlen, ein Freideckel und 25 M.; 10. Herk-Bussowto, hellbraunes Fuchsstutfohlen, ein Freideckel und 25 M.; 11. Paul-Mate, Rapenstute, ein Freideckel und 25 M.; 12. Kahl-Garby, hellbraunes Fuchsstutfohlen, ein Deckel und 25 M.; 13. Beta-Sawica, hellbraune Stute, 9 Jahre, mit Stutfohlen, ein Freideckel und 25 M.; 14. Leitgeber-Kattai, Fuchsstute, 6 Jahre alt, ein Freideckel und 25 M.; 15. Dubala-Sypniewo, schwarzbraune Stute, 4 Jahre alt, mit Stutenfohlen, ein Freideckel und 25 M. — Außer obigen Prämien im Betrage von 1350 M. und 15 Freideckeln wurden noch 45 Freideckel ausgegeben.

p. **Militärkonzert.** Die jeden Sonntag im Bozoiischen Garten stattfindenden Konzerte der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 46 unter Leitung des neu ernannten Kapellmeisters Herrn v. Unruh erfreuen sich fortgesetzt des regsten Besuches seitens des Publikums. Am letzten Sonntag kam auch ein von Herrn v. Unruh selbst komponirtes Musikstück „Kriegers Abschied“ zum Vortrag, welches ungemeinen Beifall fand und wiederholt werden mußte. Auch die übrigen Piecen, z. B. Schuberts „Ständchen“, Kantate aus den „Hugenotten“ und Strauß' „Mein schönes Wien“ wurden sehr beifällig aufgenommen.

p. **Auf dem Wilhelmplatz** werden augenblicklich die Anlagen wieder in Stand gesetzt. Die Rasenplätze sind sämtlich neu bepflanzt und die Gitter, besonders beim Kriegerdenkmal, frisch gestrichen worden. Eine dankenswerthe Einrichtung wird jetzt beim Stadttheater getroffen. In den Gassen und Winkeln, welche wegen der vielen Verunreinigungen bisher einen wenig schönen Anblick boten, werden nämlich Blumenbeete angelegt und mit einer schmiedeeisernen Umfriedung versehen.

(Fortsetzung des Lokales in der Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

\*) **Bern**, 2. Mai. Die schweizerische Tagespresse verschiedenster politischer Richtung widmet dem deutschen Kaiserpaar warme Begrüßungsartikel.

\*) **Genève**, 2. Mai. Das Kaiserpaar ist nebst Gefolge heute früh um 8 Uhr 20 Minuten bei prachtvollem Wetter hier eingetroffen. Der Bahnhof war glänzend decorirt mit deutschen und schweizerischen Fahnen. Am Bahnhof waren der Armeekorpskommandant Wieland, der Generalstabschef Keller, Oberstlieutenant Ruffy und andere schweizer Offiziere sowie das deutsche Gesandtschaftspersonal zur Begrüßung des Kaiserpaars anwesend. Nach der Begrüßung begaben sich das Kaiserpaar an Bord des herrlich geschmückten Dampfers „Stadt Luzern“, während das Gefolge auf dem Dampfer „Italia“ Platz nahm.

\*) **Luzern**, 2. Mai. Der Toast, welchen der Bundespräsident bei dem Festmahl in Luzern auf das deutsche Kaiserpaar ausbrachte, lautet: „Eure Majestäten haben der Schweiz die hohe Ehre eines Besuchs erwiesen und dem schweizerischen Bundesrathe damit die willkommene Gelegenheit gegeben, Eure Majestäten persönlich begrüßen und Ihnen die Gefühle ehrfurchtvoller Hochachtung und Verehrung aussprechen zu können, von denen der Bundesrath durchdrungen ist. Die Schweiz freut sich einmüthig dieses für sie bedeutungsvollen Tages; sie erblickt in dieser freundlichst gebotenen persönlichen Begegnung gerne eine besondere Befestigung der guten Beziehungen, welche zwischen dem mächtigen deutschen Reiche und der Eidgenossenschaft bestehen. Das Schweizervolk und seine Behörden nehmen, wiewohl sie entschlossen sind, unter allen Umständen und mit allen Kräften die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Vaterlandes zu vertheidigen, doch lebhaftesten Antheil an allen Bestrebungen und Thaten, welche darauf gerichtet sind, den Völkern die unschätzbaren Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Die Schweizer blicken deshalb auch mit freudigem Vertrauen auf die machtvolle Hand Euer Majestät, in welcher sie einen Hort und Beschützer des Friedens verehren. Ich trinke auf die Gesundheit und das Wohl Ihrer Majestäten des deutschen Kaisers und der deutschen Kaiserin.“

\*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

**Berlin**, 2. Mai. [Telegr. Spezialber. der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung das Gesetz über die Erbschaftvertheilung in dritter Lesung an. Ebenso wurde in zweiter Lesung der Nachtragsetat debattiert und das Wuchergesetz in der Gesamtabstimmung endgiltig angenommen. Für das Gesetz stimmte auch der größte Theil der Sozialdemokraten. Es folgte alsdann der Bericht der Ahlwardtkommission. Abg. Dr. von Cuny (nl.) referirte über die den Invalidenfonds betreffenden „Aktensätze“, die diesen Namen nicht verdienen, weil sie nur alte Druckschriften

aus den Jahren 1873 bis 75 enthielten, welche absolut nichts über etwaige Kulissen-Verhandlungen mit der Börse bewiesen. Auch Ahlwards Behauptungen über die Anlage der Gelder des Invalidenfonds, namentlich hinsichtlich der Hannover-Altenbafener Eisenbahn seien nicht bewiesen. Der zweite Referent Abg. Dr. Porisch (Zentr.) erklärte, nicht zur Ehre des Vaterlandes seien Ahlwards Beschuldigungen auch über die Grenzen des Reichs gedrungen. Ueber die Verhandlungen der Kommission sei aus „guten Gründen“ ein stenographischer Bericht aufgenommen worden.

Abg. Porisch berichtete sodann eingehend über die Verhandlungen der Kommission, wobei nichts wesentlich Neues herausgekommen sei. Interessant war die Schilderung der von Meißner dem Ahlwardt übergebenen Briefe, die sämtlich mit Kopirbinte geschrieben und dann nochmals abgeschrieben sind. Die Unterschriften fehlten. Nachdem weiterhin die von Ahlwardt erhobenen Vorwürfe gegen die Abgg. Horwitz, Wundel und v. Bennigsen ausgeföhrt, habe die Kommission die Anschuldigungen gegen den Minister Miquel eingehend geprüft, das Resultat sei die Unbegründetheit sämtlicher Ahlwardtschen Behauptungen, ebenso sei es mit den Behauptungen über Zeitungsbesetzungen. Bezüglich des Briefes Calinderos verlas der Referent ein nach Schluß der Kommissionsverhandlungen eingegangenes Telegramm Calinderos in französischer Sprache, in dem Ahlwards Behauptungen als Infamie und gehässige Verleumdungen bezeichnet werden. Die Verlesung erregte große Sensation.

Zum Schluß erklärte der Abg. Porisch, die Kommission habe davon abgesehen, die Anschuldigungen weiter in ihrem wahren Werth zu qualifizieren, weil dies innerhalb der Schranken der Ordnung des Hauses unmöglich wäre. Wenn Ahlwardt einen Funken von Verständnis für die Sache habe, die er hier vorgebracht und wenn er noch einen Funken von Ehrgefühl im Leibe habe, so müsse er die schweren Anschuldigungen zurücknehmen. (Beifall.) Dann erhielt Ahlwardt das Wort (derselbe wurde wiederholt zur Sache und einmal zur Ordnung gerufen), hielt aber alle seine Beschuldigungen aufrecht und beklagte sich über die Ungerechtigkeit der Kommission und erklärte in den nächsten Tagen eine Broschüre zu veröffentlichen. Damit wurde die Debatte geschlossen, da Niemand mehr das Wort verlangte. Nach dem Schlußwort beider Referenten wurde der Antrag der Kommission einstimmig angenommen, auch die anwesenden Antisemiten stimmten dafür. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr: Militärvorlage.

**Berlin**, 2. Mai. [Telegr. Spezialber. der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Rest des Kommunalsteuergesetzes wesentlich nach den Beschlüssen der Kommission und nahm die Sekundärbahnvorlage in zweiter Lesung dattellos an. Mittwoch dritte Lesung des Sekundärbahngesetzes und Antrag Abides.

Das Herrenhaus nahm entgegen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses das Wahlgesetz nach den Vorschlägen seiner Kommission an. Am Mittwoch kommt das Gesetz über die Ruhegehaltsklassen der Volksschullehrer zur Beratung.

**Berlin**, 2. Mai. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] An der Mehrheit für das Kompromiß-Suene fehlen nach den bisherigen Berechnungen 20 Stimmen; die Zentrums-partei beräth heute Abend darüber.

Nach Regierungstelegrammen aus Chicago macht die deutsche Abtheilung der Ausstellung einen besonders guten Eindruck und hat frühzeitig eröffnet werden können.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Die neue Wissenschaft. Wissenschaftliches Testament vom Graf Casar Mattei. (Verlag von Friedrich Bau in Leipzig) ist ein neues Werkchen, das uns soeben zu Händen kommt. — Wer ist dieser Graf Mattei, der mit diesem vielfagenden Titel vor das Forum der Oeffentlichkeit tritt und Propaganda für seine Lehre macht? Es ist ein Mann, der in seinem Lande, in Italien, einst angefeindet und verfolgt wurde, jetzt aber, nachdem seine neue Theorie Fuß gefaßt hat, verehrt und geschätzt wird. Er ist nämlich ein Verehrer der — Homöopathie, die ja bekanntlich Viele für das Heilmittel der Zukunft halten, wofür wir sie, wie wir gleich hinzufügen möchten, allerdings nicht halten. — Die Schrift erscheint gleichzeitig in 8 Sprachen und wird, wie der Verfasser hofft, auch in Deutschland denselben Erfolg erzielen wie in seinem Vaterland.

\* Wer will französisch lernen? Eine Gabe für unsere Kleinen von Elise Henle, Verfasserin des Preislustspiels „Durch die Intendanz“, Herausgeberin von „Was soll ich deklamiren?“ u. Reich illustirt von Peter Schnorr. Preis eleg. geb. 1.80 M. Schwabacherische Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. — Die vielfach preisgekrönte Münchener Dichterin Elise Henle, die Verfasserin der Lustspiele „Durch die Intendanz“, „Der Gontel“ u. hatte den hübschen Entfall, ein Büchlein zu schreiben, welches in kindlich harmlosen, vielfach mit schalkhaft unschuldvollem Humor gewürzten Versen der lieben Jugend einen Schatz französischer Wörter und Redewendungen, wie solche in der französischen Konversation des täglichen Lebens am häufigsten vorkommen, auf amüsante, spielende Art beibringen will, sodaß die Kleinen, wie es im Vorwort heißt, „Soll's ans Lernen gehn, schon manches wissen und verstehen. Es lernen Kinder Verse leicht; Und dann erst ist mein Zweck erreicht, Wenn sich die Kleinen dran ergözen, daß sie jetzt gar französisch schwätzen. Doch höher fühl ich mich gehoben. Wenn mich die lieben Mütter loben.“ Zu solchem Lobe ist unseres Erachtens um so mehr Ursache vorhanden, als die Verlagsbuchhandlung dem Grundsatz folgend, daß für die Kinder das Beste gerade gut genug sei, der Verfasserin in dem bewährten Maler Schnorr einen ebenbürtigen Partner zur Seite stellte, welcher das Büchlein mit einer ganzen Reihe künstlerisch vollendeter Illustrationen schmückte.

\* Briefe an Seine Heiligkeit den Papst. Unter diesem Titel hat der Redakteur H. Grafmann in Stuttgart eine ungemein heftige Streitschrift erscheinen lassen, in welcher er auf eine Anzahl von Mißbräuchen in der katholischen Kirche aufmerksam macht. Die Schrift enthält ein sehr reichhaltiges historisches Beweismaterial für die Behauptungen des Verfassers; sie gewinnt namentlich in diesem Augenblicke, da der Austritt des Grafen Hönigsbröck aus dem Orden der Gesellschaft Jesu so vieles Aufsehen erregt, an Interesse.



Familien-Nachrichten.  
**Hedwig Baer,**  
**Nathan Heymann,**  
6088 Verlobte.  
Untergrömbach, Czempin.  
Baden.

Montag, den 1. Mai,  
Abends, verschied nach lan-  
gen schweren Leiden meine  
innigst geliebte Frau, unsere  
theuere Mutter, Schwieger-  
mutter, Großmutter und  
Tante, Frau 6078  
**Amalie Goldschmidt,**  
geb. Bredig.  
Die Beerdigung findet  
Mittwoch, Nachm. 5 Uhr,  
vom Trauerhause, Juden-  
straße 19, aus statt.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Helene v. Hart-  
mann mit Herrn Dr. med. F.  
Dehlfers in Hefen-Hannover.  
Frä. Gertrud Hagemann mit Herrn  
Herrn v. Bessel in Wiesbaden-  
Hanau. Frä. Gisela Seifert mit  
Herrn Fabrikbesitzer Paul Leon-  
hardt a. Rittergut Thurm-Crossen.  
Frä. Clara Töber mit Herrn Otto  
Rau in Berlin. Frä. Johanna  
Jungnickel mit Herrn Johannes  
Kistenmacher in Berlin.  
**Verheiratet:** Hr. Dr. med.  
Eugen Egenolf mit Frä. Käthe  
Knauff in Herford. Hr. Rentier  
Aug. Jähnen mit der Hofopern-  
sängerin Frä. Sophie Calmbach  
in Stuttgart-Hannover. Herr  
Brem.-Herr. Oskar Müller mit  
Frä. Margot Wittmann in Seule.  
Hr. Curt Thurm mit Frä. Helene  
Sühlmann in Berlin. Hr. Wilh.  
Witte mit Frä. Margarethe Frey-  
bourg in Berlin.  
**Geboren:** Ein Sohn: Hr.  
A. von Walther-Croned in Ka-  
patsch.  
Eine Tochter: Hr. Dr. med.  
Herrn Barfkow in Magdeburg.  
Herrn Bürgermeister Göhler in  
Frauenstein.  
**Gestorben:** Hr. Brem.-Herr.  
Amtmann Oskar von Steinacker  
in Duffeldorf. Hr. I. Beigeborn  
B. J. Eller in Bonn. Herr  
Rechtsanwalt, Notar J. Mai in  
Dresden. Herr Oberamtsrichter  
F. S. Voßler in Annaberg. Herr  
Heinrich Detring in Berlin. Hr.  
Rent. Alb. Bollner in Berlin.  
Frau Dr. Auguste Gutschard, geb.  
Caesar in Winterfeld. Frau Dr.  
Mathilde Erdmann, geb. Wahl  
in Paderborn. Frau Gutsbesitzer  
Mathilde Rüdich, geb. Scholz a.  
Dom. Ober-Langendorf. Frau  
Rechtsanwalt Bertha Lams, geb.  
Qualla in Berlin. Frau Louise  
Bäcker, geb. Sonas in Berlin.

**J. O. O. F.**  
D. 4. V. 93. A. 8 1/2 U. Gr. S.  
L u II. 6062

**Nur**  
wer beim Einkauf nach der  
Marke Anker sieht, ist vor  
der Unterschlebung wert-  
loser Nachahmungen sicher.  
**Der Pain-Expeller**  
mit Anker wird seit mehr  
als 25 Jahren bei Rheu-  
matismus, Rücken- und  
Kopfschmerzen, Gicht, Hüft-  
weh, Gliederreizen und Er-  
kältungen mit bestem Erfolg  
angewendet; oft genügt schon  
eine einmalige Einreibung,  
um die Schmerzen zu lin-  
dern. Jede Flasche ist  
mit Anker versehen und dadurch leicht  
fennlich. Da dies vorzüg-  
liche Hausmittel in fast  
allen Apotheken zu 50 Pf.  
und 1 M. die Flasche käuf-  
lich ist, so kann es sich jeder  
bequem anschaffen. Nur  
Richters Anker-Pain-Ex-  
peller 15543  
**ist echt.**

**Posener Landwehr-Berein.**  
Donnerstag, den 4. Mai 1893,  
Abends 8 Uhr,  
in Saale des Herrn Tauber an der Thiergartenstraße:  
**General-Versammlung.**  
**Tagesordnung:**  
1. Berichterstattung über die Lage und Wirksamkeit des Vereins.  
2. Rechnungslegung durch das Kuratorium und Ertheilung der  
Entlastung.  
3. Mittheilung über die durch den Herrn Polizei-Präsidenten  
erfolgte Bekräftigung des neuen Vereins-Statuts und Zurück-  
nahme des Antrages betreffend die Bekräftigung des verbesserten  
Sterbefassen-Statuts.  
4. Wahl bzw. Wiederwahl von 4 Vorstandsmitgliedern.  
Statutenmäßig scheiden in diesem Jahre aus:  
1. Herr Eisenbahn-Sekretär Collatz,  
2. " Fabrikbesitzer Heinrich,  
3. " Königl. Kommerzienrath Rosenfeld,  
4. " Aufsehlungs-Kommissions-Sekretär Thiel.  
Die Herren Kameraden des Vereins werden ersucht, recht zahl-  
reich zu erscheinen. Nur Mitglieder haben Zutritt. 5816  
**Der Vorstand.**

**Wittekind**  
**Soolbad und Sanatorium**  
in annehmlicher und klimatisch bevorzugter Lage. Heil-  
kräftige Soolquellen zu Trink- und Bädern.  
Eisenmoor- und hydro-elektrische Bäder, mediz.  
Bäder jeder Art.  
Indication: Skrofuloze, Rheumatismus,  
Lähmungen, Gicht, Hautkrankheiten, Schwäche-  
zustände, Menstruationsstörungen etc.  
Vorzügliche Heilerfolge bei 4968  
**chron. Frauen- u. Nervenleiden**  
Kaltwasserbehandlung. — Diätetische, elektri-  
sche u. Massage-Kuren. Saison: vom 1. Mai  
bis Ende September. Kurarzt: Dr. Th. Lange.  
Prospekte durch die Bade-Direktion.  
**Thalheim. Kur- u. Wasser-Heilanstalt**  
zu Bad Landeck i. Schlesien.  
**Klimatischer Kurort I. Ranges**  
ist das ganze Jahr geöffnet.  
Warm- & Kaltwasserbehandlung (auch Kneippische) Electro-  
therapie, Massage, Heil-Gymnastik. Pension. Prospekte u. Anfragen  
b. d. ärztl. Leiter Dr. med. O. Bunnemann. 3264

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt**  
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige  
Einrichtungen Preise  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische  
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr

**Natürlicher Biliner Sauerbrunn!**  
Kräftige Natron-Quellen!  
(33,6339 kohlen. Natron  
in 10,000 Gew. Theilen.)  
Altbewährte Heilquelle,  
vortrefflichstes diätetisches und  
Erfrischungs-Getränk. 4042  
**Depôts in allen Mineral-  
wasser-Handlungen.**  
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

**Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.**  
Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Aus-  
verkauf meines ganzen Möbel-Magazins zu und unter  
Kostenpreis. 2890  
**Wwe. Szkaradkiewicz,**  
Möbel-Fabrik u. Lager.  
Posen, Wilhelmstr. 20.

**Champagner**  
Marke Carte Blanche Charlier & Cie, pr. Hülle von 12 ganzen Flaschen H. 18  
Carte d'or 12 22  
frachtfrei ab Posen gegen Cassé oder "Nachnahme" abzugeben bei  
Carl Hartwig, Spediteur, Wasserstraße Nr. 16. 5063

**Preisgekrönte CAPWEINE**  
18 goldene Medaillen  
800 Verkaufsstellen  
von **E. Plaut, Capstadt.**  
**Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine I. Ranges.**  
Specialität für Magenleidende und Blutarme.  
Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.  
Niederlage bei B. Glabisz, H. Hummel und S. Samter  
in Posen. 734

**Jduna in Halle a. S.**  
**Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-  
Gesellschaft.**  
Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.  
Versicherungs-Bestand ultimo 1892 48 691 Versicherungen  
mit 88 774 529 M.  
Kapital und 129 573 M.  
jährlicher Rente.  
Angesammelte Reserven ultimo 1892 23 590 417 M.  
Gesamttzahlungen an die Versicherten seit Er-  
richtung der Gesellschaft bis 31. Dez 1892 36 903 548 M.  
Sichere Hypotheken, Banquier-Guthaben, Effek-  
ten und Hausbesitz am 1. Januar 1893 23 028 887 M.  
Darlehen auf Policen ultimo 1892 2 024 482 M.  
Jahresprämien-Einnahme in 1892 3 486 619 M.  
Zur Dividendenvertheilung verfügbare Gewinn-  
Ueberschüsse ultimo 1892 2 652 517 M.  
Die Gewinn-Ueberschüsse des Geschäfts fließen den Mit-  
gliedern der auf Gegenseitigkeit beruhenden »Jduna« allein und  
unverkürzt als **Dividenden** zu, welche auf jede volle Jahres-  
prämie auch bei Versicherungen mit abgekürzter Versiche-  
rungsdauer gewährt werden. Die Mitglieder der Gesellschaft  
beziehen ihre Dividenden entweder entsprechend den einzelnen  
Jahresprämien (Vertheilung A) oder steigend im Verhältniss der  
Summe der gezahlten Jahresprämien (Vertheilung B).  
In 1894 werden vergütet:  
**Bei Dividendenvertheilung A**  
**fünfundzwanzig Prozent** der einzelnen Jah-  
resprämie.  
**Bei Dividendenvertheilung B**  
**drei Prozent** der Summe aller gezahlten Jahresprämien.  
Halle a. S., am 29. April 1893.  
**Die Direktion der »Jduna«.**  
Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge  
auf Versicherungen entgegengenommen von allen Agenturen.  
**Die General-Agentur Posen.**  
**Max Czapski, Lindenstrasse 4.**  
Haupt-Agentur: Posner & Cohn, Weinhandlg., Breslauerstr. 13/14,  
Hermann Ambrosius, Halbdorfstrasse 20,  
Julius Lewy, St. Martin 48,  
Felix Lichtenstein, Theaterstrasse 2 6091

**Eine Parthie Sonnenschirme**  
fehlerlose frische Waare, wurde mir von einer  
ersten Fabrik wegen Ueberproduktion ausserge-  
wöhnlich billig überlassen und sind dieselben  
zu nachfolgenden Preisen ausgestellt 6089  
Serie I 8,50  
Serie II 10,50  
Serie III 14,50  
Die Schirme sind in den neuesten und ent-  
zückendsten Dessins und Farbenstellungen.  
**Mode-Salons**  
**S. H. Korach,**  
Wilhelmsplatz 4.

**Kapitalien,**  
kündbar wie unkündbar jeder beliebigen Höhe zum zeitgemässen  
Zinsfuße, für Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Wolke-  
reien, Genossenschaften unter ganz besonders günstigen Bedin-  
gungen, auch ht. d. Landschaft. 5513  
**Paul Bertling, Danzig.**  
Ich bin zurückgekehrt und habe meine  
Praxis wieder aufgenommen.  
**Zahnarzt Mallachow,**  
Victoriastraße Nr. 6.  
60'2

**Den Herren Bauunternehmern**  
empfehlen wir unsere feuerversicherten  
**Stein-Dachpappen,**  
sowohl in Tafeln (Watten-Sandpappen), wie in Rollen bester  
Qualität; ferner unentölt engl. Steinfohlentbeer, Stein-  
fohlenwech, Asphalt, Solciment, Klebmasse, Dachpappen-  
nägel und fertige Heberstrichmasse für Pappbedachungen, welche  
sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.  
Auch übernehmen wir die 2305  
**Ausführung von Pappbedachungen**  
in Accord,  
sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (Doppel-  
Klebpappdach) unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.  
Ebenso bringen wir  
**Solcimentdächer**  
zur Ausführung. Auch Reparaturen alter schadhafter  
Dachungen werden sorgfältig und zweckentsprechend von uns  
ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Unter-  
suchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Papp-  
bedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere altbewährte  
Tafel-Dachpappe, d. h. Watten-Sandpappe (nicht mit Tafeln  
zu vertuscheln, welche von Maschinenpappe geschnitten sind).  
Um Zerthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere  
Pappen-Päckete ausnahmslos mit einem Adler und unsere  
Firma bedruckte Abzeichen haben.  
**Stalling & Ziem,**  
Breslau, Fischergasse 21, und Barge, Kreis Sagan.

**Engl. Porter**  
von Barclay, Perkins  
& Co., London,  
**Pale u. Bourton Ale**  
von Bass u. Co., London,  
vom Märzgebräu,  
empfiehlt in Gebinden und  
in Flaschen billigt 6080  
**Jacob Appel.**

Täglich zweimal 6073  
**frischer Spargel.**  
**Gebr. Miethe.**

**1 gebrauchten Handwagen**  
für Postpakete  
kauft 6071  
**K. Ignatowicz,**  
Posen, Ziegenstr. 21, I.  
Kurzwaaren—Engros.

**Cigarren**  
in den Preislagen von 30—250 M.  
per Mille versendet franco  
**W. Becker,**  
Wilhelmsplatz 14. 5855

**Gisigränze**  
neuester Konstruktion.  
**Gartenmöbel**  
billigt  
**F. Peschke,**  
5955 St. Martin 21.

**Hochfeine**  
**Matjes-Heringe**  
u. Sommer-  
**Malta-Kartoffeln**  
empfiehlt 6079  
**Jacob Appel.**

**Künstl. Zähne — Blumen**  
**P. Meyer,**  
Zahnkünstler, Berlinerstr. 8, I. Et.  
Heelle Arbeit bei billigster Preis-  
notung. 4963

**! Zur Sommer-Saison !**  
empfehle ich mein Atelier zur  
Anfertigung von Damenroben.  
**Helene Jacobi,**  
Schuhmacherstraße 12,  
Eingang Kleine Gerberstr., part  
**Als perfekte**  
**Damenschneiderin**  
empfiehlt sich billigt u. außer  
dem Hause, auch außerhalb der  
Stadt 6068  
**B. Przybyl,**  
St. Martin 14, Hof L. III.

**Geld**  
zu borgen von Mt. 100  
bis 15,000, wirtl. Be-  
sorgung in drei Tagen.  
Zu schreiben an Bären,  
74 avenue de St. Auen,  
Paris. 5858  
Hiermit spreche ich meine beste  
Zufriedenheit über die bei Herrn  
**W. Elbich, Posen, Wallstraße 6,**  
gekauften **Elegie = Zither** aus.  
Dieselbe läßt an saubere Arbeit,  
reicher Tonfülle und Dauerhaf-  
tigkeit nichts zu wünschen übrig.  
**Zdzislaw Zakrzewski,**  
Stud. heil. Theologie am  
Dom. 6086  
**Brillanten, altes Gold und**  
**Silber** kauft u. zahlt d. höchsten  
Preise **Arnold Wolff,**  
4653 Goldarbeiter, Friedr. str. 4.



## Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

\* **Der Thierischverein** hielt gestern Abend seine jährliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Schulz eröffnete dieselbe um 8<sup>1/2</sup> Uhr, worauf dann der bereits mitgetheilte Jahresbericht durch den Schriftführer zur Verlesung gelangte. Den Kassenbericht erstattete Herr Kaufmann Besche; nach demselben betrugen die Einnahmen 741,69 M., die Ausgaben 737,49 M., mithin der gegenwärtige Bestand 4,20 M. Die Rechnung war von den Rechnungsprüfern durchgesehen, mit den Belägen übereinstimmend gefunden und es wurde daher auf Antrag des Herrn Polzei-Inspektors Benzki die Entlastung einstimmig ertheilt. Alsdann erfolgte die Wiederwahl der in der letzten Vorstandssitzung sachgemäß ausgelassenen vier Vorstandsmitglieder und der Rechnungsprüfer, die sämtlich, soweit sie anwesend waren, die Wahlen annahmen. Die Auffstellung des Voranschlags mußte bis zur nächsten Vorstandssitzung vertagt werden, da die Höhe der voraussichtlichen Einnahmen noch nicht feststeht. — Nunmehr erhielt Herr Mittelschullehrer Guenther das Wort zu seinem angekündigten Vortrage über „die ethischen Ideen in der Thierwelt“. Der Vortragende bezeichnete es als den eigentlichen Zweck der Bestrebungen des Thierischvereins, die Liebe zur Natur und speziell für die Thierwelt zu pflegen. Eine Liebe des Menschen aber rechtfertigt sich nun dann, wenn ein gemeinsamer Boden vorhanden sei, auf dem Menschen und Thiere sich zusammenfinden. Der Vortragende suchte nun durch den Hinweis auf den Formen- und Farbensinn vieler Thiere das Vorhandensein des Herberischen Begriffs der inneren Freiheit in der Thierseele nachzuweisen. Er ging dann über zu den Verhältnissen des Willens und wies darauf hin, daß die mit den Menschen in Beziehung getretenen Thiere im Stande sind, sich in einem gewissen Grade frei zu machen von den Bedürfnissen ihrer materiellen Natur, so daß sie denselben im Interesse irgend einer ethischen Willensrichtung, wie der Dankbarkeit, der Treue, der Großmuth, der Trauer und anderer willig entsagen. Ebenso seien die Tugenden der Tapferkeit, des Muthes, der Ausdauer, der Geduld vorhanden, worin sich nach der Meinung des Vortragenden das Wirken der Idee der Vollkommenheit dokumentire. Ebenso findet er die ethische Idee des Wohlwollens in der Mutterliebe, Gattenliebe und der Liebe zu den Mitthieren und Menschen, die Rechtsidee und die Idee der Vergeltung in dem Leben der Thiere bekräftigt. Auf Grund dieser Thatfachen ist der Mensch berechtigt engere Beziehungen zur Thierwelt zu suchen, ein etwas mehr harmonisches Einvernehmen zwischen ihm und der Natur herzustellen. Ist das geschehen, dann werden die Thiere nicht mehr als bloße Sachen aufgefaßt werden und jene sehr berechtigten Klagen der Tausendfachen, oft unnützen und abschließlichen Thierquälerei von selbst schwinden. — Mit einem Dank für den Vortrag, den die Zuhörer mit lebhaftem Beifall aufnahmen, erfolgte gegen 10 Uhr der Schluß der Versammlung.

\* **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 29. April beendeten und bestanden in Breslau die pharmaceutische Staatsprüfung die Herren Stephan Gantkowski aus Gnesen; Johannes v. Garszynski aus Alona; Kreis Schroda; Stanislaus von Rindzinski aus Witkowo; Marhan Schmidt aus Rakonina; Kreis Doborn. Die Prüfungskommission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Polack (Vorsitzender), Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Meyer, Privatdozent Dr. Mez und Apotheker Müller.

\* **Aufruhr.** Bei einem schon vielfach vorbestraften Arbeiter, der in die Untersuchungshaft eingeliefert ist, wurde eine Uhr mit Missethe, die höchstwahrscheinlich aus einem Diebstahl herüber, gefunden. Die seitens der Polizei angefertigten, eingehenden Ermittlungen haben bis jetzt ergeben, daß die Uhr bei einem Uhrmacher in der Wasserstraße für zwanzig Mark gekauft ist. Die Polizeibehörde erucht den Eigentümer, sich im Polizei-Direktions-Gebäude zu melden.

\* **Schiffsverkehr.** Das in Nr. 297 unserer Zeitung wieder-gegebene Gerücht, es habe der der Firma Herrmann u. Co. zu Stettin gehörige Dampfer „Dorussia“ auf der Fahrt hierher eine nicht unerhebliche Havarie erlitten, bestätigt sich nicht. Der Dampfer ist vielmehr mit einer Verpätung, die nur in dem bei jetzigem Wasserstande für schwer beladene Rähne erforderlichen Abweichen ihren Grund hatte, am letzten Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, mit 6 beladenen Fahrzeugen hier angelangt.

\* **Strasenaufbruch.** In einem Hause auf dem Schroda-markt gerieth gestern ein Arbeiter mit einer Frau verärgert in Streit, daß ein Menschenauflauf entstand. Der Arbeiter muß indessen wohl im Unrecht gewesen sein, denn die Mitbewohner drangen in die Wohnung des Mannes ein und verabreichten ihm eine derbe Tracht Prügel. Die herbeigeholte Polizei fand denselben in einem Zustand vor, daß er auf dem Polizeifarren nach dem städtischen Krankenhaus geschafft werden mußte.

## Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

V. **Franstadt, 1. Mai.** [Schulbeiträge.] In diesem Etatsjahre werden an Schulbeiträgen für die hiesige katholische Elementarschule 90 Prozent der vollen Einkommensteuer und halben Grund- und Gebäudesteuer gegen 80 Prozent des verflochtenen Etatsjahres erhoben. Für die evangelische Elementarschule gelangen 80 Prozent gegen 70 Prozent pro Etatsjahr 1892/93 zur Ausschreibung.

C. **Budewitz, 1. Mai.** [Leichenbegängniß.] Am Sonnabend wurde ein in unserem Kreise allgemein bekannter Mann, der Gutsbesitzer Meyer in Jerzykowo, zu Grabe geleitet. In Schroda, wo er als Mitglied der Aushebungs-Kommission weilte, hatte ihn der Tod ereilt. Das große Trauergefolge legte Zeugnis davon ab, in welcher Liebe und Achtung der Verstorbene stand bei Allen, die ihn kannten. Eine Menge von Ehrenämtern waren ihm übertragen. Herr Pastor Heise aus Schwesenz hielt eine ergreifende Grabrede.

-t. **Schweinert, 1. Mai.** [Waldbrand. Achtung!] Gestern Nachmittag entstand in dem an der Chaussee von Schwerin a. W. nach Meseritz belegenen Revier der städtischen Forst Schwerin a. W. ein Waldbrand. Durch schnell herbeieilende Hilfe war es möglich, bald Herr des Feuers zu werden, so daß nur ca. 12 Morgen verbrannt sind. — Mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist von heute ab in Schwerin a. W. ein Aichungsamt mit der Ordnungsnummer 15 errichtet worden, und sind die Geschäfte dieses Amtes dem Kupferhammermeister Gutheil zu Schwerin a. W. übergeben.

O. **Kogasen, 2. Mai.** [Plötzlicher Tod.] Als gestern Morgen der Geselle des Herrn Klempnermeisters Jelsch hier nicht nach der Werkstelle kam, wurde im Schlafraum nachgesehen und dort der Geselle todt im Bette vorgefunden. Wie ärztlicherseits festgestellt wurde, hat ein Gehirnschlag denselben in Folge der zu viel genossenen Spirituosen getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Der junge Mann war 23 Jahre alt und war bereits bei Herrn Jelsch 3 Jahre als Geselle thätig.

P. **Meseritz, 2. Mai.** [Lehrerinnen-Gehälter. Schulparkassen. Erkrankung.] Dem Gesuch der Lehrerinnen und Handarbeitslehrerinnen an der hiesigen höheren Mädchenschule hat die Schuldeputation in der Besize entsprochen, daß die beiden ersten Lehrerinnen eine jährliche Zulage von je 50 M. erhalten und die Remuneration für eine Handarbeitsstunde von 30 auf 37<sup>1/2</sup> Mark erhöht wird. Die letztere Entschädigung kommt nun denjenigen an der Stadtschule gleich. Die Gehälter der drei Lehrerinnen betragen jetzt 1000, 900 und 850 Mark. — In drei Klassen der hiesigen Stadtschule bestehen Schulparkassen. Die Sparsumme von 57 Sparern beträgt ca. 250 M. Es wäre wünschenswerth, wenn auch andere Klassen diesem Beispiele folgen wollten. — Der Propst Degler erkrankte plötzlich während des Gottesdienstes und mußte in seine Wohnung gebracht werden. In der darauf folgenden Nacht war sein Zustand besorgniserregend, so daß der Propst aus Kalau geholt werden mußte.

X. **Breschen, 1. Mai.** [Submission. Kreisparlasse. Versammlung.] Für den Neubau eines Schulhauses und Zubehör in Miodziejewice, Kreis Breschen, sind 14455 M. veranschlagt. Der Bau soll am 10. d. M. im hiesigen Landrathsamte vergeben werden. — Die hiesige Kreisparlasse hatte im Jahre 1892/93 einen Bestand von 5453,23 M., bis zum 25. April cr. eine Einnahme von 3210,89 M., in Summa 8664,12 Mark; bis zum 26. v. M. betrug die Ausgabe 8556,92 M., so daß ein Bestand von 107,20 M. bleibt. — Durch ein Komitee, bestehend aus den Herren V. Nowakowski, A. Melzer und Hugo Grenzfried, sind die Gewerbetreibenden der dritten Gewerbesteuerklasse für den Kreis Breschen zu einer Versammlung am Sonntag, den 7. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, eingeladen, um über eine Abwehr der unverhältnismäßig hohen Steuern zu beraten.

\* **Schneidemühl, 1. Mai.** [General-Kirchen- und Schulvisitation. Ernennung. Unföhere Passage. Selbstmordversuch. Seltene Gäste. Zum Waldbrand.] Heute begann in der Parochie Schneidemühl die angekündigte General-Kirchen- und Schulvisitation. General-Superintendent D. Hefekel traf mit etwa 15 Herren, welche zur Visitationsschulvisitation gehören, von Kolmar i. B. heute früh um 7 Uhr 30 Minuten mit der Eisenbahn in einem Salonwagen auf unserem Bahnhof ein, woselbst sich die Geistlichen und eine Kommission des Festauschusses zu seinem Empfang eingefunden hatten. Nach kurzer Begrüßung und gegenseitiger Vorstellung bestiegen sämtliche Herren die bereit gehaltenen Equipagen und fuhren durch die mit Ehrenporten, Tannensäumen und Gütlanden geschmückte neue Bahnhof-Feughaus- und Posenerstraße nach dem Liebnischen Hotel, woselbst der Herr General-Superintendent Wohnung nahm. Um 8<sup>1/2</sup> Uhr begab sich der evangelische Oberhirte der Provinz mit seinen Begleitern in das Pfarrhaus, woselbst der Gemeindefürsorge-

rath versammelt war. Superintendent Grzymacher begrüßte den General-Superintendenten, worauf dieser herzlich erwiderte. Um 9 Uhr Vormittags bewegte sich der Festzug unter Glockengeläute nach der evangelischen Kirche. Auf dem Wege dorthin bildeten die Kinder der hiesigen Schulen Spalier und zehn weiß gekleidete Mädchen streuten vor dem Festzuge hergehende Blumen. Mit einem Orgelvorspiel und einem mehrstimmigen Choralgesange wurde die Feier in der Kirche eröffnet. Die Liturgie und die Visitationsspredigt hielt Superintendent Grzymacher. Nach der Predigt richtete Pfarrer Simon aus Bielefeld an die Gemeinde eine Ansprache und Pfarrer Benzlaff aus Nakel veranstaltete eine Unterredung mit der konfirmiten Jugend. Am Nachmittag wurde mit der Visitation der Schulen begonnen, welche morgen fortgesetzt wird. Am Abend fand nochmals Gottesdienst statt, bei welchem Konfirmanden Dr. Borgius aus Posen die Predigt hielt. Die Kirche war von Andächtigen überfüllt. — Gerichtspräsident Montowski hierelbst ist aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums zum Kanzleirath ernannt worden. — Die Passage von der Stadt nach dem Bahnhof bei der Ueberführung ist bei Nacht höchst unsicher, da dieselbe ohne jegliche polizeiliche Kontrolle bleibt. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß dort Passanten angefallen und größtenteils mißhandelt werden. Ein in der Nacht zum letzten Sonntag ist ein Handwerker aus Deutsch-Crone so arg geschlagen worden, daß derselbe mehrere Stunden bettlägerig lag. — Heute Mittag versuchte ein auswärtiger Brauer in dem Hausflur des Benkers Wegner auf der Berliner Vorstadt hierelbst seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Glücklicherweise kamen noch rechtzeitig Leute hinzu und schnitten den Lebensmüden ab. Die sofort angewandten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. — Heute Mittag kamen in vollem Trabe aus der königlichen Forst bis in den Röderrischen Garten ein Paar Hirsche gelaufen, standen plötzlich still und trabten dann wieder, über den Gartenzaun springend, denselben Weg zurück. — Der gestern signalisirte Waldbrand hat nicht die königliche Forst bei Auerbachshütte, sondern eine dem Besitzer Nees zu Blöckmin gehörige Schonung betroffen. (S. unter Kroatien.)

\* **Gnesen, 1. Mai.** [Jahrmarkt.] Der größte unserer Märkte, der mit dem heutigen Tage abschließende Wojciechmarkt, war, was die Beschickung und die abgekauften Geschäfte anbelangt, ein guter zu nennen. Die Witterung war, den ungeheuren durch die lange Trockenheit und den namentlich heute herrschenden Wind verursachten Staub abgerechnet, eine günstige. Die Geschäfte mit Zugspferden begannen schon Anfang voriger Woche und man konnte wirklich herrliche Thiere bewundern. Wieder waren es Händler aus Rußland, auch russische Offiziere in Zivil, die durch ihre schönen Pferde, unter denen auch die Rasse der Sieppensperde vertreten war, sowie durch die eigentümlichen, den russischen Wagen angepaßten Fuhrwerke die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Besonders bewundert wurde eine Troika, die durch drei Schreden gezogen wurde. Heute, als an dem eigentlichen Vieh- und Krammarkt, war eine Menge Vieh aufgetrieben. Auf dem Pferdemarkt wurde noch eine große Zahl guter Kutschperde bewegt, obwohl sonst an diesem Tage nur minderwertiges Pferdmaterial, meist Aldersperde, zum Auktionsverkauf gelangt. Nicht minder groß war die Zahl der vorhandenen Kinder, und schon seit einigen Jahren hat sich als besondere Spezialität auch ein besonderer und reich besetzter Ziegenmarkt herausgebildet. Obgleich die Bedeutung der Krammärkte immer mehr zurückgeht, so war doch der heutige gut besucht, was freilich theilweise damit zusammenhängt, daß heute zugleich einer der angesehensten Wochenmärkte war. Im Ganzen genommen war somit dieses Jahrmarkts-Geschäft ein gutes, und gute Einnahmen mögen besonders auch erzielt haben die Hotelbesitzer und die Restaurateure in der Nähe des Pferdemarktes; der Ausfall des Wojciechmarktes ist ja für viele hiesige Geschäftsleute von großer Bedeutung.

\* **Bromberg, 1. Mai.** [Kommunales.] In der am Sonnabend abgehaltenen Magistratsitzung ist, wie die „D. B.“ hört, nunmehr einstimmig beschlossen worden, für Bromberg die Kanalisation und Wasserleitung einzuführen. Die Anlage von Kläfselbänken ist abgelehnt worden, dagegen hat sich das Kollegium für das chemische Klärsystem 2c. ausgesprochen. Die Vorlage soll den Stadtvorordneten bereits in nächster Zeit zugehen.

R. **Crone a. Br., 1. Mai.** [Auswanderer. Gefährliches Spielzeug. General-Versammlung.] Russische Auswanderer passirten heute wieder unsere Stadt. Die Leute waren nach ihrer eigenen Aussage nicht eigentlich ausgewiesen, sie befürchteten aber wohl eine solche Maßregel und verkauften deshalb ihre unbewegliche Habe bei Zelten und in größerer Masse. Sie haben die ganze weite Reise in den bekannten Planwagen zurückgelegt und beabsichtigten sich im Schloßauer Kreise, ihrer Heimath, anzukaufen. Auch in unserem Kreise haben sich im vorigen Jahre einige Familien aus Rußland ausgewiesen, theils als Kleinrentbesitzer, theils als Einwohner niedergelassen. Die Leute haben sich

## Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Pollrat Schumacher.

[26. Fortsetzung.]

Nachdruck verboten.

Aber der Himmel war gnädig, er schonte des sich krümmenden Erdenwurms. Doch wie damals auf den Kordillieren, so schwur Keller es sich auch jetzt zu, ein zweites Mal würde er sich nicht in die Gefaß begeben!

Und so stützte er das Haupt in die Hände und starrte stumpf in die Sätze, mit einem verzweiferten Entschlusse ringend.

„Nun“, fragte der Freiherr nach einer Weile wieder, „sind Sie fertig, Herr Keller?“

Herr Keller blieb still sitzen, aber er richtete einen erschütternden Blick auf ihn.

„Es geht nicht, Herr Baron!“ würgte er dumpf heraus. „Er bringt's nicht zu Stande!“

Herr v. Rohnsdorff erhob sich verwundert und schaute in die Sätze.

„Wie?“ rief er dann. „Sie haben ja kaum angefangen!“

Der „Engländer“ schauerte in sich zusammen.

„Es geht über seine Kräfte!“ stammelte er. „Er hält's nicht mehr aus!“

„Wer?“

Statt der Antwort legte Keller wieder seine Hand auf das untere Ende seiner Weste.

„Aber“, fuhr der Freiherr fort, „ich verstehe Sie nicht,

lieber Freund — Sie sagten mir doch, saure Milch sei Ihre Lieblingspeise!“

Das Genie schüttelte trübinnig das Haupt.

„Vor acht Tagen, Herr Baron!“ stöhnte es.

„Nun, und?“

„Haben der Herr Baron schon einmal acht volle Tage lang nichts als — ich kann das Wort nicht aussprechen! — gegessen?“

Nun schauerte auch der Freiherr in sich zusammen.

„Gott soll mich bewahren!“ entsetzte er sich.

„Nun, ich, Herr Baron, ich hab's! Heute ist der achte Tag! Morgens bekomme ich's beim Herrn Baron mit Butterbrot, Mittags bei Bauer Kerstens, wo ich speise, mit Kopfsalat, und Abends wieder, mit marinirten Hering!“

„Ja, aber Mensch, warum denn? Warum essen Sie nichts Anderes?“

Keller machte eine sprechende Bewegung mit Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand.

„Am Mammon liegt's“, entgegnete er trübselig. „Ich bin Kersten schon seit fünf Monaten das Kostgeld schuldig und da —“

„Ich begreife! Da sucht er auf die Zinsen zu kommen, der Blutsauger! Na, warten Sie, armer Kerl! Heute sollen Sie einmal frühstücken, wie — Sie können doch schweigen?“

In Kellers Augen flimmerte es erwartungsvoll auf.

„Wie ein Grab, Herr Baron!“ betheuerte er. „Wie ein ganzer Kirchhof!“

„Gut! Dann holen Sie, bitte, einmal den kleinen Koffer unter dem Sopha da hervor! — So! Und nun . . .“

Es klopfte an der Thür.

„Zum Henker!“ rief der Freiherr erschreckend und stellte sich breit vor den auf dem Tische liegenden Koffer. „Wer ist denn da schon wieder? Kann man nicht einen einzigen Augenblick ungestört . . .“

Frau Henriette, die eben eingetreten war, fuhr zurück und ihre ohnehin schon stark hervortretende Verwirrung erhöhte sich noch.

„Verzeih, lieber Rochus“, stammelte sie, „ich . . . ich dachte . . . ich glaubte . . . ich wollte . . . es ist jemand da, der . . .“

„Er soll mich ungeschoren lassen!“ brauste Herr von Rohnsdorff auf. „Siehst Du denn nicht, daß ich bei einer ungeheuer wichtigen Verathung bin?“

Frau Henriette's Augen fuhren wie Hilfe suchend im Zimmer umher.

„Ach ja! Aber der Jemand . . . es . . . es ist so schrecklich . . . Rochus, Du wirst böse werden!“

„Das bin ich schon jetzt, wenn Du mich fortwährend störst!“ unterbrach sie der Freiherr. „Der Jemand kann warten! Verstanden?“

Frau von Rohnsdorff schlug ihre Hände über der Brust zusammen.

„Ja . . . warten kann sie!“ murmelte sie. „Aber . . .“

„Nun ist schon eine „Sie“! Herrgott, seid Ihr Weiber konfuse! — Na, wenn sie warten kann, dann soll sie warten! Basta.“

(Fortsetzung folgt.)



hier wieder vollständig eingelegt, ihre Arbeitskraft wird vielfach gerührt. — Daß man Kindern nicht jedes Spielzeug in die Hand geben soll, beweist der folgende bedauerliche Fall, der sich dieser Tage in dem Dorfe Gogolin zugetragen hat. Zwei Schulkinder spielten nämlich mit einem sogenannten Flitzbogen. Hierbei zielte der Eine der Jungen scherzeshalber nach dem zweiten; der Pfeil traf den Kleinen so unglücklich in das rechte Auge, daß es sofort auslief. Ein nicht weniger gefährliches Spielzeug ist der sogenannte Bleigummi, eine Schleuder, der sich die Jungen zu ihrem Vergnügen hier vielfach bedienen. Als Geschosse werden hierzu kleine Steinchen verwendet. — Die Ersparnissammlung für die mit Protest geschlossene Generalversammlung der Croner Schützengilde fand gestern unter starker Theilnahme der Mitglieder statt. Der Wahlact wurde dieses Mal ohne Weiteres vollzogen und ferner eine Abänderung der Statuten-Einrichtung beschlossen. Für die hierdurch nöthig werdende Abänderung des Vereinsstatuts wurde eine aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt.

### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

**g. Breslau, 1. Mai.** [Von der Obst- und Gartenbauausstellung.] Bei der Preisvertheilung auf der gegenwärtig hier stattfindenden allgemeinen Obst- und Gartenbauausstellung wurde zwischen der Beerenweinfabrik des Hoflieferanten J. Fromm in Frankfurt a. M. und der Apfel- und Beerenweinfabrik von G. Rehner in Freyhan bei Zdun einer der ersten Ehrenpreise, der des Hüttengutsbesizers Schottländer, getheilt; Rehner ist der einzige Aussteller aus der Provinz Posen.

**\* Krojanke, 30. April.** [Waldbrand.] In dem dem Besitzer Reetz zu Böhmten gehörigen Walde brach gestern Vormittag auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das sich, begünstigt durch große Massen Moos und trockenes Gras, mit fabelhafter Geschwindigkeit über einen großen Waldkomplex verbreitete. Durch eine tiefe Furche, welche man in einiger Entfernung um die brennende Waldfläche zog, wurde endlich, nachdem 150 Morgen meist zwanzigjährigen Bestandes niedergebrannt waren, dem Brande Einhalt gethan. In eine sehr kritische Lage gerieth hierbei der auf dem nahen Felde mit dem Sprengen von Steinen beschäftigte Arbeiter Wenzel. Derselbe war auch zur Rettung herbeigeeilt, ohne sich der zwei Pfund Pulver, die er zu Sprengzwecken bei sich führte, zu entledigen. Erst, als die Flammen von allen Seiten nach ihm züngelten, kam ihm die Gefahr zum Bewußtsein. Die Zündmasse fest an sich drückend, entrang er sich durch eiligste Flucht dem Flammenmeer und entkam so einer Katastrophe.

### Militärisches.

**\* Berlin, 1. Mai.** Gegenüber der Nachricht einiger Blätter, daß die Einführung des Dornschneidkugelförmigen Stoffs in die deutsche Armee abgelehnt worden sei, macht der hiesige Vertreter Dornes bekannt, daß die Angelegenheit bisher dem Kriegesministerium überhaupt noch nicht vorgelegen hat.

### Aus dem Gerichtssaal.

**\* Schneidemühl, 29. April.** Der Gendarm August Köpp in Samotschin, der bei der letzten Wahlbewegung im Wahlkreise Colmar-Garnitur viel von sich reden machte und der auch in dem von der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages verhandelten Wahlprotest eine Rolle spielte, hatte sich kürzlich vor der Strafkammer des Landgerichts zu Schneidemühl auf eine Anklage wegen Verleumdung des Schiedsmanns und Schöffen Hanslich in vierter Instanz zu verantworten. Der Verleumdete hat in der Wahlbewegung lebhaft gegen den freisinnigen Kandidaten agitiert und später dazu beigetragen, daß sein politischer Gegner, der Gendarm Köpp, pensioniert worden ist. Daraus mag sich zwischen Beiden ein feindschaftliches Verhältnis entsponnen haben, welches schließlich dazu führte, daß der Angeklagte unter dem 26. Februar 1892 gegen den Hanslich bei dem Landgerichts-Präsidenten eine Beschwerde einreichte, in welcher er dem Schiedsmann Mißbrauch seines Amtes vorwarf, indem er behauptete, daß Hanslich hübschen Frauen unanständige Zumuthungen mache und, wenn sie dieselben zurückweisen, die Amtsausübung verlege. Im Weiteren war in dem Schriftstück dem Amtsvorsteher eine parteiische Handhabung seines Amtes als Armendeputierter und andere Unregelmäßigkeiten zum Vorwurf gemacht. Das Schöffengericht zu Mergonin hat die Vernehmung zahlreicher Zeugen bewirkt und darauf den Angeklagten wegen Verleumdung des Hanslich zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Charakteristisch ist die Feststellung des Beweisergebnisses in dem hauptsächlichsten Punkt. Es ist als erwiesen angenommen, daß Hanslich einer Frau gegenüber, die bei ihm eine Verleumdungsanklage gegen den Eigentümer H. angebracht hatte, eine in fittlicher Beziehung verwerfliche Zumuthung gemacht und, als jene Frau diese entrüstet abwies, die sich Belagernde auforderte, sie solle machen, daß sie hinausläufe. In den Urtheilsgründen heißt es: „Durch diese Thatfache ist indeß keineswegs dargethan, daß Hanslich sein Amt als Schiedsmann in irgend welcher Hinsicht um der Weigerung der Frau willen gebeugt hätte. Denn, da nicht feststeht, daß die letztere auch zum Schluß auf die Verabfolgung der Verleumdung bestanden, so ist das Gericht lediglich in der Lage, festzustellen, daß Hanslich nach Abschluß des Sühnetermins der M. unzüchtige Anträge gemacht hat. So tadelnswerth dieses Verhalten des Hanslich sein mag, so wenig konnte der Angeklagte aus demselben das Recht zum Vorwurf der Amtsverletzung in diesem Falle — in Verallgemeinerung desselben in allen Fällen, in denen Frauenpersonen den Schiedsmann angingen, herleiten.“ — Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. Dagegen hatte die durch den Rechtsanwalt Dr. Platau in Berlin eingelegte Revision einen entscheidenden Erfolg. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Posen hob in seiner Sitzung vom 25. Februar cr. das Berufungsurtheil wegen unterlassener Anwendung des § 193 Str.-G.-B. auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung in die Vorinstanz zurück. In dieser wurde nach erneuter Beweisaufnahme der angeklagte Gendarm Köpp freigesprochen.

**O. M. Berlin, 1. Mai.** Vor dem kaiserlichen Bundesamt für das Heimathwesen wurde kürzlich ein Prozeß verhandelt, den die Stadt Wreschen gegen die Gemeinde Welnau angestrengt hatte. Die Lehrwitwe W., welche ihren Unterstützungswohnsitz in Welnau hatte, war nach Wreschen verzogen. Hier mußte sie wegen Kränklichkeit mit Armengeldern unterstützt werden und erhielt 15 Mark pro Monat. Die Witwe hat aber die Stadt Wreschen, sie nicht sofort ausweisen zu wollen, wie es das Gesetz der Freizügigkeit vom 1. November 1867 erlaubt, sondern sie in der Stadt zu belassen, da sie wegen ihrer Kränklichkeit häufig genöthigt sei, den Arzt zu konsultiren; in Welnau hätte sich aber noch kein Arzt niedergelassen. Der Bezirksausschuß in Posen verurtheilte jedoch, ohne auch nur Welnau zu hören, diesen Armenverband an Wreschen pro Monat 15 Mark zu zahlen und die unterstützte Person in Wreschen zu belassen, da es eine große Härte wäre, die kranke Witwe aus der Nähe des Arztes zu entfernen. Hiergegen legte die Gemeinde Welnau Berufung ein und protestirte gegen ein solches Verfahren des Bezirksausschusses in Posen. Das Bundesamt hob die Entscheidung als rechtsirrig zurück und ließ die Entscheidung als rechtsirrig zurück, da ein Einverständnis zwischen beiden Parteien nicht bestand.

**B. C. Berlin, 1. Mai.** Der Strafsenat des Kammergerichts fällt heute in der Revisionsinstanz bezüglich der Arbeiterversicherung eine wichtige grundsätzliche Entscheidung, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Der Arbeiter N. hatte behufs Erlangung der Altersrente nämlich eine Bescheinigung über ein Arbeitsverhältnis vorgelegt, welches thatsächlich in dieser Weise nicht stattgehabt hatte. Wegen Betruges angeklagt, wurde er nicht sowohl vom Schöffengericht, wie von der Strafkammer zu Frankfurt a. O. in Rücksicht darauf freigesprochen, daß er während der fraglichen Zeit, wenn auch nicht die bescheinigte, so doch eine andere Beschäftigung gehabt hätte, auf Grund deren ihm ebenfalls die Arbeitsrente gewährt sein würde. Er habe nämlich von einer Fabrik Stoff und Zutritt zum Anfertigen von Säden erhalten, letztere zu Hause fertig gestellt und dann wieder nach der Fabrik zurückgebracht, die ihm einen bestimmten Lohnsatz zahlte. Die Annahme der Staatsanwaltschaft, daß es sich hier um den Betrieb eines selbständigen Hausgewerbes handle, sei nicht begründet, es handle sich vielmehr nur um Hausarbeit im Sinne des Versicherungsgesetzes. Es sei also keine Vermögensbeschädigung eingetreten, weshalb die Frage, ob der Angeklagte die Absicht des Betruges gehabt habe dahingestellt bleiben könne. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision ein und auch die Oberstaatsanwaltschaft erachtete einen Betrug eventuell einen versuchten Betrug für vorliegend. Das Kammergericht hob hierauf nach langer Verathung die Vorentscheidung auf und wies die Sache nochmals in die Vorinstanz zurück. Ein Betrug — so wurde ausgeführt — liegt allerdings nicht vor, denn rechtsirrig ist nur der Vermögensvortheil, auf den Jemand einen begründeten Anspruch nicht hat. Es handelt sich also nur um die Frage, ob N. rentenberechtigt war oder nicht. Diese Frage hat aber der Vorderrichter irrthümlich entschieden. Die Feststellung, daß der p. N. Säde mit dem ihm dazu gelieferten Material angefertigt und dafür 556 M. Lohn erhalten hat, rechtfertigt noch nicht die Annahme, daß der Angeklagte als Arbeiter im Sinne des Versicherungsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung gelten kann. Entscheidend ist der Umstand, daß der Arbeitnehmer nicht nur wirtschaftlich, sondern auch persönlich vom Arbeitgeber abhängig ist. Hatte N. aber die Arbeitszeit selbst zu bestimmen, unterlag er nicht der Disziplin des Arbeitgebers, konnte er sich nach Belieben Hilfskräfte nehmen, so war er nicht mehr als Arbeiter in der betr. Fabrik beschäftigt. — Der Vorderrichter hat also in Bezug auf das wahre Verhältniß und ferner auch über den etwaigen Dolus des N. noch Näheres festzustellen.

### Vermischtes.

**† Aus der Reichshauptstadt, 1. Mai.** Der Grundstein des königlichen Schauspielhauses wurde dieser Tage durch einen glücklichen Zufall bei den Mauerarbeiten im Mitteleingang der Theater-Tageskasse entdeckt. Der vom König Friedrich Wilhelm III. am 4. Juni 1818 gelegte Grundstein ist ein würfelförmiger Sandstein von etwa 80 Zentimeter Fläche und mit einer Inschrift versehen, die ihn vor der Zerstörung bewahrt hat. Der Stein wurde mit großer Vorsicht herausgenommen und geöffnet. Es befanden sich darin zwei Metallplatten, deren eine den Namen des Königs enthält, während die zweite die Namen der anderen bei der Grundsteinlegung theilhaftigen Personen aufweist. Zwischen den Platten wurden vorgefunden eine Denkmünze auf Martin Luther, eine solche vom Fürsten Blücher von Wahlstadt, das Eiserne Kreuz von 1813, eine kupferne Medaille mit schwer zu entziffernder Inschrift, 2 Silbermünzen in Thalergröße und verschiedene kleine Kupfermünzen.

Die Mafseier machte sich am Montag auch im Moabitischen Kriminalgericht bemerkbar. Von den beiden Schöffentheilen des Amtsgerichts II, welche am Montag Sitzung hatten, mußte die eine sämtliche anstehenden Sachen verlagern. Es handelte sich um Uebertretungen, anlässlich deren eine große Anzahl von Gendarmen als Zeugen geladen war. Das Gendarmier-Kommando hat aber angezeigt, daß die geladenen Gendarmen am Montag dienstlich unabhkömmlich seien, da sie wegen der Mafseier zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit theils abkommandirt seien, theils auf ihren Stationen bleiben müßten. So weit sich die Parteien und Zeugen noch vorher abbestellen ließen, ist dies geschehen, die übrigen Termine wurden am Beginne der Sitzung verlagert.

Am Montag Nachmittag versuchten etwa 1000 Unabgängige und Anarchisten, die aus der Großen Frankfurter Straße durch die Kaiserstraße nach dem Alexanderplatz zogen, für den Achtstunden-Arbeitsstag zu demonstrieren; sie wurden von Schülern und Zivil-Kriminalbeamten zerstreut, ohne daß es nöthig war, Verhaftungen vorzunehmen. Um 2 1/2 Uhr war wieder Alles ruhig. Die Mafseier-Demonstranten hatten offenbar die Absicht, am Polizei-Präsidium, am Rathhaus und am Schloss vorüber zu ziehen; in der Kaiserstraße jedoch hatten mehrere Schulkleute mit blanker Waffe Aufstellung genommen, die den Zug in die letztgenannte Straße lenkten. Auf dem Alexanderplatz hatte sich inzwischen eine Abtheilung Kriminalbeamte und Schulkleute aufgestellt, welche später noch durch ein Kommando berittener Schulkleute verstärkt wurde. Diese bewaffnete Macht drängte die Demonstranten, als sie durch die Landbergerstraße auf den Alexanderplatz ziehen wollten, wieder zurück und schob sie vor sich her nach dem Landberger Thor zu. Während sich die meisten der Manifestanten zerstreuten, um sich einzeln nach den Zelten zu begeben, gelang es etwa 200 von ihnen, nach dem Alexanderplatz durchzubrechen. Jetzt schien es zu einem ersten Zusammenstoß kommen zu sollen, denn als ein Mann, der sich schon in der Anarchistenversammlung sehr bemerkbar gemacht hatte, der Aufforderung, „weiter zu gehen“, Widerstand entgegensetzte, nahmen die Umstehenden für ihn Partei und drängten sich drohend heran. Da machten die Kriminalbeamten von ihren Säden Gebrauch und schafften bald Lust. Die berittenen Schulkleute säuberten dann vollends den Platz, so daß gegen 3 1/2 Uhr die Ruhe wieder hergestellt war. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Von den zerstreuten Demonstranten sammelten sich etwa 100 wieder an der Schlossbrücke und zogen geschlossen, jedoch ohne irgend welche Ausbreitungen, die Mittelpromenade unter den Linden entlang und nach den Zelten. — Auch die Feuerwehre mußte wegen der Mafseier in Thätigkeit treten. Auf dem Hause Amalienstraße 3 war von der Hand eines Unbekannten eine blutrothe Fahne in solcher Höhe aufgehängt worden, daß die Polizei ihrer nicht habhaft werden konnte. Es blieb nichts weiter übrig, als die Feuerwehre zu rufen.

Mit dem Leben bezahlt hat der einunddreißig Jahre alte verheirathete Zimmermann Karl St. einige vergnügliche Stunden. Er hatte am Sonnabend Abend bis gegen Mitternacht im Kreise von Bekannten gewelt und dabei wohl ein Glas mehr getrunken, als nöthig gewesen wäre. Als er dann seine in der Ballustrasse belegene Wohnung aufsuchen wollte, fiel er die neun Stufen der Treppe herunter und blieb bewußtlos auf dem Absatz des unteren Stockwerks liegen. Durch das Geräusch des Falles waren Hausbewohner herbeigelaufen worden, die den bewusstlosen Mann in seine Wohnung trugen. Ein Arzt stellte einen Schädelbruch fest und St. erlag schon nach einigen Stunden der Verletzung.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonntag Vormittag im Krollischen Theater zugetragen. Dem

Theaterarbeiter Karl Schuster fiel eine schwere Kutsche auf den Kopf und brachte ihm derartige Verletzungen bei, daß er in der Charite Aufnahme suchen mußte.

Dem schwarzen Reiter des Fürsten Bismarck, dem Polizei-Wachmeister Leberström, geht es, der „Kreuzzeit.“ zufolge, im Elisabethkrankenhaus recht gut. Vor fünf Wochen wurde ihm das rechte Bein abgenommen. Die Heilung geht gut von statten, so daß der Verband bereits gewechselt werden konnte. In etwa fünf Wochen glauben die Aerzte Leberström entlassen zu können; er wird dann ein künstliches Bein tragen.

**† Das Fest des 900-jährigen Bestehens** wird die Stadt Potsdam in diesem Jahre feiern. Die Ursprungsnachrichten der Havelstadt sind zwar unsicher, doch weiß man, daß der Ort schon im 10. Jahrhundert als ein wendisches Dorf vorhanden ist: in einer Urkunde aus dem Jahre 993 wird seiner (bei Uebersetzung an das Stift Queblinburg) mit dem Namen Potsdum im i zuerst erwähnt. Als märkischer Landstadt wird Potsdam schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts gedacht; seine Erhebung zur Residenz hat sie bekanntlich dem Könige Friedrich Wilhelm I. zu verdanken.

**† Räuberische Ueberfälle.** Koblenz, 29. April. Der Landbriefträger aus Ehrenbreitstein wurde auf seinem Wege nach den in den Bergen gelegenen Gehöften in dieser Woche zweimal überfallen. Gestern fand man den Beamten bewußtlos im Walde bei Pfaffendorf liegen, den Mund mit Laub und Erde zugestopft. Der Mann war vollständig ausgeraubt und dann mißhandelt worden. Er wurde mittelst eines Wagens nach Ehrenbreitstein gebracht.

**† Panik in einer Kirche.** Philadelphia, 30. April. In der Methodistischen Kirche in Fairview entstand in Folge einer Pulverexplosion (es wurden lebende Bilder mit bengalischer Beleuchtung gestellt) eine furchtbare Bestürzung; alles rannte nach der Thüre, zehn Frauen und Kinder wurden niedergetreten: ein Kind blieb todt und acht Personen wurden schwer verletzt.

**† Eigenthümliche Passion.** In Bordeaux starb vor einigen Tagen an der Influenza ein gewisser B. part, der unter dem Namen „Der Korporal der Todengräber“ bekannt war. B. part gehörte durchaus nicht zu den Unternehmern von „pompes funebres“; er lebte sogar von seinen Renten, aber in Folge eines seltsamen Hanges beschäftigte er sich während seiner Mußstunden — und er hatte deren täglich 24 — damit, alle Todten, die auf den Kirchhof von Bordeaux geschafft wurden, zur letzten Ruhe zu geleiten. Seit mehr als 20 Jahren fehlte er bei keinem Begräbniß, mochte es nun schönes Wetter sein oder mochte es stürmen und schneien. Er gesellte sich zu den Angestellten der „pompes funebres“ und verließ sie mit guten Rathschlägen. Dann ließ er sich gewöhnlich die Leiche zeigen, unterrichtete sich über die Art der Krankheit, die die verstorbene Person dahingerafft hatte, meinte mit den trauernden Hinterbliebenen und redete sich in eine solche Nüchternheit hinein, daß man ihn für den nächsten Verwandten des Todten halten mußte. Bei besonders feierlichen Anlässen hielt er wohl auch eine Grabrede, doch kam er dabei selten über die eingelernten Anfangssätze hinaus, da er eine schwere Zunge hatte.

**† Ein Franzose über den deutschen Reichstag.** Vom Hauptmann Tanera erhält die „Tägliche Rundschau“ folgende Zuschrift: „Soeben komme ich aus Tunis und Algerien zurück und lese als erstes deutsches Blatt die „Tägliche Rundschau“ vom 27. und in ihr den Artikel über die Aeußerungen des Generals v. Boguslawski, der die Angriffe auf Offiziere und Unteroffiziere im Reichstage behandelt. Ein von mir mit einem hohen französischen Offizier in der Gegend von Grabinou geführtes Gespräch wirft ein drastisches Licht auf diese Frage. Der Oberst las auf einem meiner Reisebücher meinen Namen und fragte, ob ich der Verfasser des Briefes gegen Zola über „la débacle“ sei. Ich bejahte. Wir unterhielten uns hierauf lebhaft und sprachen schließlich auch von der deutschen Militärvorlage. Der französische Offizier war sehr orientirt. Schließlich meinte er scherzend: „Sie, mon capitaine, werden jetzt in Deutschland eine Menge von Zolas zu bekämpfen haben und diese sind noch dazu weit gefährlicher für die Deutschen, als unser Romancier für uns Franzosen.“ — „Wie meinen Sie dies, mon colonel?“ — „Nun, unser Zola schrieb seine gefäßigen Uebertreibungen in einem Roman. Jeder vernünftige Franzose sieht sie nur als ausgeartete Schattenrisse des dichterischen Bildes an. Ihre Zolas aber bewerkten ihre Armee, besonders Ihre Offiziere auf der offiziellen Rednerbühne des Reichstages mit Roth und fast Ihr ganzer Reichstag föhlt stillschweigend zu. Aus unserer Kammer wurde ein Abgeordneter, der auf ähnliche Weise, wie es in Deutschland geschieht, die Armee verleumdete, einfach hinausgeworfen, denn es ist ein großer Unterschied zwischen Verleumdungen durch einen erdichteten Roman und solchen durch Abgeordnete in der Kammer, außer — dabei sah er mich sehr fragend an — es wären die Angaben des Abgeordneten unüberlegbare Wahrheit und in diesem Falle eben keine Verleumdungen.“ Was ich dem französischen Oberst entgegnete, hat ihn wohl über den Werth der gegen Offiziere und Unteroffiziere im deutschen Reichstage gerichteten Verleumdungen aufgeklärt. Aber ich erkannte aus seinen Worten doch, wie man die bei uns im Parlament ausgesprochenen Verleumdungen der Armee und die Duldung derselben im Auslande auffaßt und beurtheilt. Möge mancher Abgeordnete diese Erfahrung sich zu Herzen nehmen, wenn er im Reichstage spricht, oder wenn er in bequemer Ruhe schweigt. Tanera.“

**† Eine Verwechslung.** Die „Korr. Engel.“ hatte aus Rom gemeldet, daß dort ein junger Mann, Namens Bernhard Bruhn aus Braunschweig, verhaftet sein sollte, weil er im Gedränge bei den Kaiserfesten einem jungen Mann eine Briefstache mit 20000 Mk. gestohlen habe. Allerdings weilte in Rom ein junger Mann, der Sohn sehr achtbarer Eltern aus Braunschweig, befand sich dort aber in der Buchhandlung von Böcher u. Co., Via del Corso, in Stellung. Der Spitzhube mußte sich entweder den Namen des jungen Mannes angeeignet oder sich irgendwie in den Besitz der Legitimationspapiere des jungen Mannes gesetzt haben. In den Kaiserfesten, wo ganz Rom hunderlang auf den Beinen war, hatte sich der junge Bruhn eine sehr entschuldige Uebertretung zu Schulden kommen lassen, hatte deshalb auf der Polizeiwache eine dreifache Strafe zahlen müssen und sich durch seine Bittentarte, die er auf der Polizeiwache zurückließ, legitimirt. Diese Bittentarte führte für den jungen Mann zu einer unheilvollen Verwechslung. Auf derleißen Polizeiwache war ein Gauner eingebracht worden, der eine Briefstache, zwar nicht mit 20000, aber mit 80 Lire gestohlen hatte, den vielverheißenden Namen Grünspan führt und aus Ungarn gebürtig ist. Das ist der thatsächliche Vorgang, und so gelangte durch eine überaus leichtfertige, wie es scheint, von der dortigen Polizei verschuldete Vertauschung der Namen Bruhn statt des Namens Grünspan in Verbindung mit jenem Diebstahl in die dortigen Zeitungen und nahm dann mit den gewöhnlichen Aufschauungen seinen Weg auch in die deutsche Presse. In Rom konnte der junge Mann sehr schnell eine Richtigstellung herbeiführen, in Braunschweig, wo die Aufklärung nicht so schnell erfolgen konnte, hat die unglückliche Namensvertauschung dem Vater, dem Inhaber einer angesehenen Verlagsbuchhandlung für Naturwissenschaft und Medizin, argen Schred und mehrere Tage hindurch große Aufregung und Kummer verursacht.



Der Prinz von Wales besitzt einen in seiner Art einzigen Schatz, um den ihn die Damen nicht bloß Englands, sondern der ganzen Welt beneiden dürften. Dieser Schatz besteht aus einem Federbusche, welcher den höchsten Punkt seiner Krone schmückt. Derselbe ist der einzige seiner Art. Er soll über 10 000 Pfund Sterling werth sein. Die Seltenheit und der Werth desselben entstammen der Thatsache, daß er aus den Schwanzfedern eines sehr seltenen Paradiesvogels, welcher unter dem Namen „Feriwah“ bekannt ist, gemacht worden ist. Der Vogel muß lebendig gefangen und die Feder gerupft werden, während er lebt. Denn die Federn verlieren ihren Glanz, sobald der Vogel todt ist. Die Ferkwah-Tagd ist eine sehr gefährliche Operation; denn der Vogel wird nur in den abgelegenen Theilen des Dschungels gefunden, wo die Tiger und andere wilde Thiere haufen. Es ist daher nicht überaus leicht, zu erfahren, daß es zweijährig Jahre dauerte, um die Federn des Büschels zu sammeln und daß jede Feder wenigstens ein verlorenes Menschenleben repräsentirt.

Ein hartnäckiger Selbstmörder. Das non plus ultra eines Selbstmörders ist, beziehungsweise war, wie aus Rom geschrieben wird, ein gewisser Canessa, der sich soeben in Placenza auf die denkbar merkwürdigste und komplizirteste Art das Leben genommen hat. Der Todesanbidat, ein verheiratheter, aber noch junger Mann, sprang (das Warum ist nicht genau bekannt — vermuthlich aus Furcht vor seiner Schwiegermutter) aus dem zweiten Stock seines Hauses, raffte sich dann, obgleich verletzt, auf, und rannte, von Frau und Kindern verfolgt, den Bastionen zu, von denen er sich neuerdings herabstürzte. Auch diesmal blieb Canessa noch am Leben; er stieg weiter bis zum Bahngelände, wo er sich von einem eben heranbrausenden Zuge überfahren ließ.

## Handel und Verkehr.

Münchberg, 29. April. [Kopfenmarkt.] Der Verkehr am hiesigen Kopfenmarkt war diese Woche ein sehr ausgiebiger. Es sind durchschnittlich fast täglich 200 Ballen gehandelt worden, so daß ein Wochenumsatz von circa 1200 Ballen anzunehmen ist. Die Zufuhren sind schwach, daher unsere Lager hauptsächlich in Prima und gut mittel Sorten, welche am meisten gefragt sind, ziemlich gelichtet sind. Die Preise sind fest und haben seit 8 Tagen eine Besserung von 5—8 M. aufzuweisen. Am letzten Mittwoch gelangten ca. 150 Ballen zum Verkauf. Ein auswärtiger Händler nahm 14 Ballen diverse Kopfen zu 55—80 M.; bessere Marktware erzielte 72—80 M., geringe 66 M. Gute Rundschafkopfen, gleich welcher Herkunft, lösten 86—90, 92—110 Mark. Unter ruhiger Tendenz und fest behaupteten Preisen wurden am Donnerstag ca. 150 Sacke gehandelt. Das größte Quantum bestand aus gut mittel Hallertauer zum Preise von 80—90 Mark, Primahopfen lösten 105—112 M., geringe Markthopfen bis herab zu 65 Mark. Ein auswärtiger Händler kaufte gestern 76 Ballen Markthopfen und Hallertauer zu 70—82 M.; für sonstige gute Mittelsorten wurden 85—90 M., für Prima 95—112 M. bezahlt. Der Markt schloß in fester Haltung mit einem Umsatz von über 150 Ballen. Die Stimmung am heutigen Markt ist fest und wenn durch die warme Witterung der erhöhte Bierkonsum anhält, steht eine weitere Preissteigerung in Aussicht. Markthopfen prima 86—90 M., do. sekunda 77—82 M., do. tertia 68—72 M., Gebirgshopfen 85—95 M., Spalter Land mittel Lage 135—140 M., Spalter Land leichte Lage 120—130 M., Alschgründer 78—90 M., Hallertauer prima 110—115 M., do. sekunda 85—92 M., tertia 70—75 M., Babilische prima 110—112 M., do. sekunda 80—85 M., Gelfäcker prima 95—100 M., do. mittel 90—92 M., do. gering 70 bis 75 M., Altmärker 68—74 M., Posener prima 110—115 M., do. mittel 82—92 M. (Kopfen-Kur.)

## Versicherungswesen.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft „Aduna“ in Halle a. S. Aus dem uns vorliegenden 38. Rechnungsjahresbericht der „Aduna“ über das Geschäftsjahr vom 1./1. 1892 läßt sich eine befriedigende Weiterentwicklung der Gesellschaft erkennen. Insbesondere gestattet der Reingewinn von 625 271,69 M. — der höchste bisher erreichte — auch für das Jahr 1894 die Fortgewährung einer Dividende von 25 Prozent der einfachen Jahresprämie bei Dividenden-Vertheilung A und von 3 Prozent der gezahlten Prämiensumme bei Dividenden-

Verteilung B. Im Jahre 1892 waren 2311 Anträge über 9 117 600 M. Kapital und 15 642,30 M. Rente zu erledigen; neu geschlossen wurden 1727 Versicherungen über 6 589 600 M. Kapital und 15 642,30 M. Rente. Der Gesamtversicherungsbestand am Schlusse des Geschäftsjahres betrug 48 691 Versicherungen über 88 774 529 M. Kapital und 129 572,68 M. Rente. Die Sterblichkeit unter den Versicherten verlief günstig und blieb um 124 675,68 M. hinter der erwartungsmäßigen zurück. Die Prämien-Rezerve am 31./12. 1892 betrug 22 239 212 M. und ist gegen das Vorjahr um 1 333 754 M. gestiegen. An Grundbesitz, sicheren Hypotheken, Werthpapieren, Darlehen auf Posten, Kautions-Darlehen, Bankier-Guthaben und baaier Kasse besaß die Gesellschaft am Jahreschlusse 25 070 165,76 M.

## Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Im Obstgarten ist Ende April und im Mai folgendes zu beachten. — In Baumschulen: Das Unkraut vertilgen, den Boden bedecken. Saatbeete ausjäthen und bei trockenem Wetter begießen; Geltriebe vom Ustulieren sobald sie ca. 15 Zentimeter lang sind, abbinden. Zur Vereblung durch Pfropfen ist es Zeit; wer die Pflanzung noch nicht beendet hat, thue dies schleunigst; man muß, da die geeignete Pflanzzeit vorüber ist, die größte Sorgfalt anwenden, z. B. die Wurzeln weniger verfürzen und möglichst mit der den Wurzeln anhaftenden Erde den Baum vorsichtig auf den neuen Standort bringen und genügend begießen. Zum Umpfropfen ist jetzt die beste Zeit; Raupennester sind mit einer Bürste oder der Raupenfadel zu vertilgen; befinden sich Blattläuse an den jungen Trieben, so schneide man so weit als zulässig die befallenen Spitzen der Triebe weg, das übrige ist mit Seifenwasser von Schmierseife tüchtig zu besprühen.

Gegen Blattläuse. Mit Erfolg hat man die Tinktur von Hopfenth. Dr. Kessler benutzt; dieselbe besteht aus 50 Gramm grüner Seife, 100 Gramm rohes Zuckerrüben, 200 Gramm Weingeist von 90 Grad Tr. Dieses wird mit soviel Wasser zusammengemischt, das man 1 Liter Mischung erhält. Mit dieser Flüssigkeit sind die befallenen Stellen der Bäume wiederholt zu besprühen. Dieses Mittel empfiehlt sich auch gegen andere Insekten. Blattläuse muß man im Mai bekämpfen.

Reinigen alter Blumentöpfe. Es wird von L. Mühleb. Bittau empfohlen, alte Töpfe auf 5 Feuer auszuglühen, wodurch sie im Inneren wie neue Töpfe erscheinen.

Umpflanzen der Zimmerblumen. Die Wurzeln suchen den Rand des Ballons auf, weil sie dort mehr Luft finden, besonders wenn nicht die ungenügend wirkenden gläsernen Töpfe benutzt werden. Die Nahrung (Peruguano und ähnliche Stoffe) muß deshalb auch im Umkreis des Ballons (am Topfrand) gegeben werden. Wenn das Wurzelgeflecht aber bereits hier ein sehr dichtes ist und dasselbe mehr aus älteren als jungen Haarpfählen besteht, muß das Umliegen vorgenommen werden, weil nur die jüngsten Wurzeln Nahrung und Wasser aufnehmen. Im neuen Topf muß so viel Platz sein, daß um den alten Ballen neue gute Erde Platz hat. Das Einfüttern derselben gelingt durch Aufstopfen des Topfes auf den Tisch. Darauf muß man den Ballen tüchtig durchfeuchten. Dungwasser wird erst nach einigen Wochen gegeben. Der Standort muß zunächst schattig und feucht sein, auch das öftere Begießen der Blätter ist dienlich.

## Marktberichte.

Breslau, 2. Mai, 9½ Uhr Vorm. (Privatbericht.) Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 14,30—15,00—15,40 M., gelber 13,90—14,50—15,30 M. — Roggen ziemlich fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,30 bis 13,10 bis 13,30 Mark. — Gerste gefragter, per 100 Kilogramm 11,90—13,40—14,40—15,20 Mark. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 13,00—13,60—14,10 Mark, feinstes über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,00 M. — Erbsen ruhig, Rotherbsen per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00 Mark. Bittoria 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 13,00 bis 13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo. 13,50—14,50 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 11,00—12,00 Mark, blaue 9,00—11,00 M. — Bitter ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00—12,75 M. — Delfaaten ohne Zufuhr. — Schlagsaaten gut

verkauft, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Winter-raps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 M. — Wintererbsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 M. — Leinboffer ohne Zufuhr. — Hanf-lamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm, schlechte 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinrapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlechte 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Kleesamen nominell. — Tannen-Kleesamen nom., per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 57 Mark. Thymothee nom., per 50 Kilogr. 16—17—20—26 M. — Weizen ziemlich fest, p. 100 Kilogr. inkl. Sad Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark. Roggenmehl 00 20,50—21,00 M., Roggen-Hausbrot 19,75—20,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,80—9,20 Mark. —

## Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. Mai. Schluss-Kurse.		Notiz.
Weizen pr. Mai-Juni	157 50	157 —
do. Sept.-Okt.	162 75	162 75
Roggen pr. Mai	138 25	138 —
do. Sept.-Okt.	145 50	145 25
Spiritus, (Nach amtlichen Notierungen.)		
do. 70er loco	88 —	87 30
do. 70er Mai	87 10	86 30
do. 70er Mai-Juni	87 10	86 30
do. 70er Juni-Juli	87 40	86 50
do. 70er Juli-Aug.	87 70	87 —
do. 70er Aug.-Sept.	87 10	87 40
do. 50er Sept.-Okt.	87 80	87 10

St. S. 1/2, Reichs-Anl.	87 10	87 20	Poln. 5%, Rbbr.	65 90	66 25
Russk. 4%, Anl.	107 60	107 60	do. 5%, Rbbr.	63 70	64 25
do. 3 1/2%	101 30	101 25	Ungar. 4%, Goldr.	96 —	96 25
Pol. 4%, Rbbr.	102 50	102 50	do. 4%, Kronen	92 90	92 90
Pol. 3 1/2%	97 50	97 60	Deut. Rbbr.-Alt.	176 40	177 50
Pol. Rentenbriefe	103 30	103 30	Sombarden	49 90	50 10
Pol. Brod.-Oblig.	96 40	96 25	Dist.-Kommandit	185 90	186 20
Deut. Rbbr.-Oblig.	166 40	166 65	Rendite-Summe		
do. Silberrente	81 30	81 30			
Russk. Banknoten	211 80	212 30			
R. 4 1/2%, Rbbr.	101 10	101 25	matt		

Österr. Südb. E. S. A.	74 10	74 70	Schwarztopf	240 —	241 50
Matth. Sudwighsd.	116 40	116 10	Dortm. St.-Br. L. A.	59 90	59 30
Marlenb. Maw. bto	68 —	68 20	Gelsenkirch. Kohlen	128 90	139 —
Griechisch 4%, Goldr.	54 30	54 40	Knorrazl. Steinsalz	42 40	41 50
Italienische Rente	92 70	92 70	Ultimo:		
Deut. Rbbr. A. 1890.	81 20	80 90	St. Mittelm. E. S. A.	104 60	104 70
Russk. 4%, Anl. 1880	98 50	98 60	Schweizer Zentr.	123 40	123 60
do. 3 1/2%, Anl.	67 10	67 40	Barth. Wiener	200 50	201 10
Rum. 4%, Anl. 1880	84 60	84 60	Berl. Handelsgezell.	143 20	143 90
Serbische R. 1885.	79 20	79 40	Deutsche Bank-Akt.	159 90	160 20
Türk. 1%, Konf. Anl.	—	23 50	Königs- u. Laurag.	106 75	107 90
Disconto-Kommand.	186 70	186 70	Böhm. Zuckerfabr.	123 50	124 75
Pol. Spritfabr. B. A.	—	—	Nachbörse: Kredit 176 60, Disconto-Kommandit 185 70, Russische Noten 211 75.		

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 1. Mai wurden gemeldet:  
Aufgebote.  
Sattler Theodor Gienza mit Marianna Kelsiz. Oberkellner Otto Bothmann mit Anna Volkmann. Regierungs-Bureauclücker Paul Stelger mit Emma Breuk.  
Geburten.  
Apothekenbesitzer Waldemar Schreiber mit Elisabeth Wittmann.  
Ein Sohn: Pensionirter Gendarm Paul Rabisch. Konditoreibesitzer Johann Bayer. Arbeiter Joseph Wolff. Zigarrenarbeiter Sylvester Michalski.  
Eine Tochter: Bäcker Valentin Walski. Schneidermeister Valentin Katarzjak. Unverheiratet.  
Sterbefälle.  
Uhrmacher Emil Dollmann 29 J. Gertrud Bergander 3 J. Ceslaus Nowakowski 9 Mon. Stephan Badzinski 7 Mon. Frau Marie Saloga 25 J. Frau Ernestine Robert 67 J.

## Amtliche Anzeigen.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters Eugen Godeski zu Posen wird nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.

Posen, den 29. April 1893.  
Königliches Amtsgericht.  
Abtheilung IV.

Die Maler- und Anstreicherarbeiten zum Stadthaus Neubau hier selbst sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und werden Offerten in dem Termin am 5. Mai 1893, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause Zimmer Nr. 15, woselbst die Submissionsbedingungen u. eingehende, event. gegen Erstattung der Kopialien entnommen werden können, erbeten.

Posen, den 24. April 1893.

Der Magistrat.

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 4. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werde ich vor dem hiesigen Rathhause unter anderen Sachen eine fast neue Leinwandmaschine von F. Herbst & Comp. in Halle a. S. Nr. 5486 D. R.-Patent  
6057  
meistbietend versteigern.  
Neumünster, 30. April 1893.  
Manzke,  
Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 2 eingetragen:

Firma der Gesellschaft:  
Klose u. Mueller,  
Stuhlfabrik Bojanowo.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1893 begonnen und sind die Gesellschafter:

1. der Fabrikant  
Albert Klose  
in Striegau.
2. der Fabrikant  
Carl Mueller  
in Bojanowo.

Bojanowo, den 28. April 1893.  
Königliches Amtsgericht.

## Pferde-Verkauf.

Freitag, den 5. Mai,  
Vormittags 9 Uhr,

wird in der Kavallerie-Kaserne bei Bartholdshof ein für den Kavalleriebedienst nicht geeignetes 6jähriges Pferd

meistbietend verkauft. 6034

2. Leib-Fußaren-Regiment  
Kaiserin Nr. 2.

Wegen Abkommandierung ist in Gießen e. für jed. Dienst sehr brauchbarer schw. br. 6077

Wallach,  
5jähr., 74, sehr billig veräußert.

Kittmeister Freiherr  
von Schroetter.

## Verkäufe \* Verpachtungen

Das Fehlan'sche Grundstück vor dem Königsthor Nr. 1 soll im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt  
Salomon,  
Rechtsanwalt.

Ein älteres, sehr rentables  
Drogen-Geschäft

in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz Posen, ist anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter X. Y. Z. an die Exped. d. Btg. 5837

## Sichere Existenz

Stetig sich für einen jungen, mit den nöthigen Fachkenntnissen versehenen Mann durch Uebernahme eines seit 25 Jahren mit Erfolg betriebenen 6053

Fuhr- und  
Expeditions-Geschäfts,

das transtheils halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen ist. Offerten unter K. W. 15

Liegnitz postlagernd.

Ein fl. Expeditions-Geschäft in Posen sofort zu verkaufen. Näheres unter J. S. 3 postl.

Postfischen z. v. bei Julius Bruch, Wilhelmplatz 10. Solide Badeeinricht. für 40 Mark

Prosp. gratis. L. Weyl, Berlin 14.

## Bei jelsiger Jahreszeit in jedem Haushalt!

### Voigts Lederfett

das anerkannt beste zum täglichen Einreiben des Schuhwerks. Nur nicht zu haben in Dosen v. 12—70 Pfg., sowie lose in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etikette u. Firma Th. Voigt Wurzburg, ver-lange überall

Voigts Lederfett  
und weise jede Nachahmung zurück.

## Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Milieff, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichenden Schweiß u. zu vermeiden, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theophrast-Seife

h. Bergmann & Co., Dresden, & St. 14 Pf. bei R. Barckowski, L. Eckart

St. Martinstr. 14; M. Purich Wilhelmplatz 14; J. Schlexer und Paul Wolff, Wilh.-Pl. 3

## Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. 1006

Allein echt in Posen:

Adolph Asch Söhne.

## Fußstreuemehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechboxen mit Streuvorrichtung à 50 Pf und 1 Mark. 5623

Rothe Apotheke,  
Markt- und Breitenstraßen = Ecke.

Suche ein gut erhaltenes  
Ladenrepositorium nebst  
Ladentisch für Kolonialw.

zu kaufen. Adresse: Raumann Wejdmann in Budsin.

Borzüglichen goldhellen  
Aepfelwein

in naturreiner Ia. Qualität ver-fendet 5570

Hermann Sawade,

Züllichau,  
Aepfelwein-Kellerei mit Dampf-betrieb.

Borzügliche  
Bohnerwickie

in Dosen à M. 1,25  
Paul Wolff,

bei  
Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3.

Offerte zu billigsten Preisen  
Seegras, Werg, Indiasfaser,  
Kohle und sammtl. Voller-Artikel. 6069

M. Samuel,  
Eisenhandlung,  
Breite Straße 27.

Zimmer-Etsets v. 14 M.  
an, in der Fabrik von  
Kosch & Teichmann,  
Berlin S., Brinzenstr.  
43. Preisl. kostenfrei.

## Der beliebte

### Spargel

von Gortatowo ist  
täglich frisch zu haben  
bei

Frau Auguste Meyer,  
Wienerstraße 5,  
im Keller.

Pianos, neukreuzs., grosser  
Ton, v 380 M. an.  
Ohne Anz. à 15 M. mon.  
Kostenfreie 4wöch. Probeseud.  
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Patente

besorgen und verwer-  
then J. Brandt &  
G. W. v. Nawrocki, Ber-  
lin W., Friedrichstr. 74.



**Fernrohre**  
per Stück 3.20 Mark  
mit 4 Linsen und  
3 Auszügen.  
Vergrössern 12mal  
unter Garantie.

Jedes Stück,  
welches nicht  
gefällt,  
nehmen  
retour.

Preis-  
Katalog  
sämtlicher  
Fernrohre,  
Feldstecher,  
Operngläser,  
Luppen, Compasse,  
Mikroskope u. Musik-  
werke vers. gratis

**Kirberg & Comp.**  
Gräfrath-Central b. Solingen.

**Eischränke,  
Gartenmöbel**  
empfehlen billigst 5846  
**M. Hirschberg,**  
Alter Markt Nr. 43.

Wenn  
Kinder  
zähnen, gebe  
man ihnen  
**Rademanns Kindermehl**

Wenn  
Kinder ent-  
wöhnt werden  
sollen, gebe man ihnen  
**Rademanns Kindermehl**

Wenn  
Kinder an  
Brechdurchfall  
leiden, gebe man ihnen  
**Rademanns Kindermehl**

**Rademanns Kindermehl**  
fördert die Knochen- u.  
Zahnbildung  
außerordent-  
lich.

**Rademanns Kindermehl**  
erzeugt die Muttermilch  
vollkommen!

**Rademanns Kindermehl**  
ist für Mt. 1.20 pro  
Büchse überall  
zu haben.

**Rademanns Kindermehl ist das Beste.**

**C. Brandauer & Co.**  
Neue Serie Federn in  
abgestuften Härtegraden.

Jeder der vier Härtegrade lässt sich  
an den aufgetragenen Buchstaben  
leicht erkennen.

Mustersortimente zu 50 Pfennigen.  
Zu bez. durch jede Papierhandlung.  
Niederlage bei **S. Löwenhain,**  
171 Friedrichstr., Berlin W.

**H. Wilczynski,**  
Berlinerstrasse 5, 2534  
Magazin für Haus-  
u. Küchengeräthe.

**Die Groschowitzer Portland - Cement - Fabriken**  
empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommiertes Fabrikat unter  
**Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.**  
Auf gef. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.  
**Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschwitz b. Oppeln.**

**10**  
complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und  
**150 Pferde**  
darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde sind die Hauptgewinne der  
**18. Stettiner Pferde-Lotterie**  
Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Loose à 1 Mark 11 Loose 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet  
auf Wunsch auch unter Nachnahme

**Carl Heintze, Bankgeschäft**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben  
und möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Täglich frisch geröstete  
**Dampf-Caffee's**  
(Carlsbader Mischung)  
von 1,30 bis 2 M. das Pfund,  
kräftig und reinschmeckende  
**rohe Caffee's**  
von 1,05—1,70 M. das Pfund,  
holländ. und deutscher  
**Cacao**  
lose und in Büchsen,  
chines. und russ.  
**Thee's**  
3133 empfiehlt  
**W. Becker,**  
Wilhelmsplatz Nr. 14.

**1000 Centner Heu,**  
jedoch nur **Prima-Waare**, ohne  
Grummet, in **hochgrüner Farbe**,  
von süßen Wiesen geerntet, per  
Cassa zu kaufen gesucht. Abz.  
unter **R. K. 8452** an **Ru-**  
**dolf Mosse, Dresden.** 6055

Suche per sofort eine  
deutsche, der polnischen  
Sprache mächtige, zuver-  
lässige und erfahrene  
**Wirthin.**  
**Temme,** 6059  
**Robakowo p. Gondek.**

**Ein junger Mann**  
findet als 6075  
**Lagerist**  
Stellung bei  
**J. Schleyer,**  
**Drogen-Handlung,**  
**Breitestr. 13.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern,  
der Lust hat die 6060  
**Uhrmacherei**  
zu erlernen, kann sofort eintreten  
bei **Otto Busse, Uhrmacher,**  
**Samter.**

**Laufbursche**  
g e s u c h t.

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**  
Hierin zur Beförd. der Sabbath-Heiligung.  
Wir suchen für ein hiesiges  
Tuchgeschäft einen 6081  
**Lehrling,**  
und für ein auswärtiges Tuch-  
und Manufaktur-Waarengeschäft  
einen jüngeren  
**Commis.**  
**Ludw. Baumgardt, Posen.**

Für mein 6058  
**Kurzwaarengeschäft**  
verbunden mit **Kolonialw.** suche  
ich per sofort oder später eine  
**tüchtige Verkäuferin**  
mit bescheidenen Ansprüchen aus  
achtbarer mos. Familie.  
Bewerberin muß der polni-  
schen Sprache mächtig sein.  
Freie Station und Familienan-  
schluß. Offerten sind Zeugnis-  
Abschriften und Photographie bei-  
zufügen.

**D. Lewek, Gräg.**  
**Gesucht**  
per sofort oder 1. Mai eine jüd.  
perf. Köchin, die auch gut tran-  
schiren kann. Offerten, Zeugnisse  
und Gehaltsanv. zu richten an  
**Cantor Zadikow, Colberg.**  
Ein junger Mann m. d. er-  
forderlichen Schulkenntn. kann als  
**Landmesserlehre** eint. Selbst-  
geschriebene Offert. sub **L. 555**  
an d. Exped. d. Btg. 6067

**Gehalt 600 Mt.!**  
Ein mit der doppelten Buch-  
führung vertrauter  
**Rechnungsführer,**  
unverheiratet, evang. und Land-  
wirth, der auch Hof- u. Speicher-  
verwaltung zu übernehmen hat,  
findet sofort Stellung. 6025  
**Dom. Klausdorf**  
**bei Dt.-Crone, Westpr.**

**Lehrling,**  
jüd., kräftig, polnisch sprechend,  
für mein **Eisen-, Kohlen- und**  
**Baumaterialien-Geschäft** zum  
sofortigen Eintritt gesucht. 5998  
**S. Choyke, Wilitich.**

**Ein jüdisches Mädchen**  
aus anständiger Familie, welche  
die rituelle Küche zu leiten ver-  
steht, wird per 1. Juni cr. ge-  
sucht. Familien-Anschluß. 6015  
Offert. u. **A. C. Wilitich** postl.

**Stellen-Gesuche.**  
Ein in den besten Jahren ste-  
hender, verheirateter 5905

**Wirtschaftsbeamter,**  
kath., der polnisch und deutsch ge-  
läufig spricht, wünscht zum 1. Juli  
cr. unter soliden Ansprüchen  
Stellung. Näheres unter **A. A.**  
postlagernd **Köthen.**

**Ein Brauergeselle**  
sucht sofort Stellung. Gef. Off.  
unter **S. W. Stenshewo** post-  
lagernd. 5754

Suche unter besch. Ansprüchen  
Stellung als **Inspektor,** Dienst-  
pferd aber Bedingung. Bin 25  
Jahre alt, Ackerbauschule besucht,  
Garde-Kavallerist gew., argenw.  
noch in Stellg., die ich aber zum  
1. Juli aufbebe. 6052

Gef. Off. unter **Nr. H. B.**  
**65** postlag. **Gnesen** erbeten.

Eine anständ. Frau ohne An-  
hang sucht Beschäftigung in aller  
häuslich. Arbeit u. auch im Kochen.  
**Teichstr. 13, I. Et., 3. Thür I.**

**Alter**  
**Johannisbeerwein,**  
meine unerreichte Spezial-  
tät, prämiirt in **Berlin,**  
**Paris** und **London** mit der  
goldenen Medaille.

Nach den Analysen und Gut-  
achten des **Städt. chem.**  
**Laboratoriums Stutt-**  
**gart** und des Professors  
**Dr. Reichardt** in **Genä**  
ist mein **Johannisbeerwein**  
ein absolut reiner, gesund-  
heitsfördernder Wein und  
ebenso gut als **Madeira**  
und **Tokayer.**  
Derfelbe wird statt dieser  
Weine auch ärztlich em-  
pfohlen.

Ich offerire meinen weissen  
u. rothen **Johannisbeerwein**  
à Fl. 1 Mt. inkl. Glas u.  
Kette, à 90 Pf. pr. Liter  
exkl. Geb. Probeflasken, enth.  
5 Fl. weis und 5 Fl. roth  
= Mt. 10, sind stets gepack.  
Prospecte gratis u.  
franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter  
an allen Plätzen gesucht.  
**C. Wesche,**  
**Quedlinburg,**  
Obst- und Beerenweinfeilerei.

**Obernigk.**  
**Klimat. Kurort,**  
3/4 Std. per Bahn von  
**Breslau.**  
Erholungsbedürftige Damen  
finden in guter Familie liebe-  
vollste Aufnahme und aufmerk-  
samste Pflege. Garten a. Hause,  
Wald ganz nahe. Gelegenheit z.  
Weiterbildung f. junge Mädchen.  
Offerten unter **K. S. 43** postl.  
**Obernigk.** 5720

**„Wilhelmshütte“,**  
Act.-Ges. für Maschinenbau und Eisengießerei,  
**Gulau-Wilhelmshütte und Waldenburg**  
i. Schles.,  
empfehlen:  
**Locomobilen**  
von 2—100 Pfer-  
dekraften nach  
Original-Con-  
struction m. allen  
Verbesserungen  
der Neuzeit.  
stehend und liegend, fahrbar und stationär, namentlich für  
landwirthschaftliche Zwecke. 5333

**Compound-Locomobilen**  
insbesondere für elektrische Beleuchtung, mit Präzisions-  
steuerung.  
Geringster Kohlenverbrauch! — Die gangbarsten Größen  
auf Lager!  
**Centrifugalpumpen, Baupumpen;**  
**Bauguß aller Art; — Walzengatter.**

**Knorr's Suppen=**

**MEHLE,** wie Erbsen-, Bohnen-, Grünkern-,  
Gersten- & Reismehl etc. sind zur  
Schnellbereitung leichtverdaulicher Suppen  
unentbehrlich. Ueberall zu haben.  
**C. H. Knorr, Konservenfabrik, Heilbronn a. N.**

**Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable.**  
Accumulatoren für elektr. Betrieb von Strassenwagen,  
Tramways, Booten. — Stationäre Accumulatoren für Fabriken,  
Brennereien, Mühlen, Hotels etc. 2160

**Schuckert & Co.**  
München, München,  
**Breslau,** installirt  
Pöln, Leipzig, Hamburg. bereits  
6 500 Dynamos, [2502  
27 000 Bogenlampen,  
525 000 Glühlampen.

**Olard Dupuy & Co.**  
gegr. 1795 **Cognac** 1795 gegr.  
Spezialität: **hochfeine alle Cognacs.**  
Zu beziehen durch die **Weingroßhandl.**  
10577

**Mieths-Gesuche.**  
**Wilhelmsplatz 4,**  
I. Et. Wohnung v. 4 Zimmern  
und Küche, auch zum Bureau,  
Comptoir oder Geschäft geeignet,  
zum 1. October cr. zu vermietht.  
**Wienerstr. 5, II., links, gr.**  
fein möbl. **Vorderzimm.** z. verm.  
**Zu miethen gesucht**  
eine ruhige, bequeme Woh-  
nung von 3—4 Zimmern etc.,  
Vorderhaus bis zum 2. Et.,  
von einem älteren Beamten.  
Erwünscht Front nach Süden.  
Off. erb. in der Exped. d. Bl.  
unter **E. S.** 6082

**Bismarckstr. 8 II. Etage**  
6 Zimmer mit allem Zubeh.  
zum 1. October zu verm.  
**Berlinerstr. 6, II. Etage,**  
3 Zimmer auch getheilt sofort zu  
vermiethten. 6090  
Näheres in der **Konditorei.**  
Zum 1. Juli cr. werden 2 un-  
möblirte Zimmer zum Comptoir  
geeignet in der Oberstadt parterre  
oder I. Etage gesucht. Gef.  
Offerten unter **M. B. 5** an die  
Exped. dies. Btg. erbeten. 6061

**Fischerei 13b., part., links,**  
ein möbl. Zimmer für 15 Mark  
pro Monat zu vermiethten. Da-  
selbst ein **Schreibpult,** passend  
für das Comptoir, zu verkaufen.

**2 gut möblirte Zimmer**  
werden z. 1. Juni gesucht. Offert.  
unt. **F. R. a. d. Exped. d. Btg.**  
**Breitestr. 27, I. Etg.,** eine  
Wohnung v. 4 Stub. u. Nebeng.

**Agenten und**  
**Acquisiteure**  
gesucht. Gef. Offerten unter  
**M. N. 3 a. d. Exp. d. Btg.** erb.  
In m. Debitationsgeschäft en  
gros findet z. 1. Juli ein  
**junger Mann**  
Stellung, wels. d. poln. Sprache  
mächtig sein muß u. zu kl. Reisen  
befähigt ist. Meldung. unt. Ab-  
schrift v. Zeugn. m. Gehaltsan-  
spruch. a. d. Exped. d. Btg. unt.  
**E. 2. 515** z. richten. 5914

**Wilhelmsplatz 5, Cinth. III.,**  
1—2 f. Herren e. fr. möbl. Zimm.  
Ein möblirtes Zimmer zum  
1. Juni gesucht. Preisangabe  
erbeten. Offerten unt. **G. 17**  
an die Exped. d. Btg. 6072

**Stellen-Angebote.**  
**Bertreter.**  
Eine leistungsfähige Fa-  
brik, wollenen, halbwollenen  
und baumwollenen Mann-  
fakturaaren, sucht für Ost-  
und Westpreußen einen rou-  
tinirten Vertreter, welcher  
bei ersten Grossisten gut ein-  
geführt sein muß. Prima-  
Referenzen sind Erforderniß.  
Offerten beliebe man unter  
Chiffre **N. S. 128** an **Haa-**  
**senstein & Vogler, A.-G.,**  
**Dresden,** zu richten. 5995

Für eine erste 6063  
**Feuer- und Unfall-**  
**Versicherungs-Gesellschaft**  
werden bei hoher Provision  
tüchtige